

48. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnisses“

Herausgegeben von der Frauenbeauftragten der LMU
Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Carmen Preißinger
Gestaltung: Karin Büchner, München
Redaktionsschluss: 18.02.2015

Inhalt

Dr. Margit Weber: Das Fernsehen bei TandemPLUS	1
Prof. Dr. Martin Kocher: Treffen Frauen wirtschaftliche Entscheidungen anders als Männer?	3
Mona Meilinger: Die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung in der Ethnologie	7
Lehrveranstaltungen	11
Ringvorlesung „Diversität und Differenz - Lernen im Zeichen von Vielfalt“	54
GENDER & DIVERSITY IN DER LEHRE	55
LMU-EXTRA	57
LMU-PLUS	62
Veranstaltungen für Studierende mit Kind	75
Universitätsfrauenbeauftragte	84
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	85
Beratungsstellen der LMU	90
Institutionen außerhalb der Universität	91

Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae (Netzwerk der Soziologinnen an der LMU)
Der Inhalt dieser Broschüre ist auf Recyclingpapier aus 100% Altpapier gedruckt.

Das Fernsehen bei TandemPLUS

TandemPLUS, das Mentoringprogramm für Studenten und Studentinnen mit Familien- und Pflegeverantwortung, kann auch in diesem Sommersemester weiterarbeiten! Erfreulicher Weise wird das Programm weiterhin überwiegend aus Studienzuschüssen finanziert werden. Im vergangenen Wintersemester konnte es in der zweiten Runde zehn Tandems fördern und somit einen Beitrag dazu leisten, gleiche Chancen auf Studienerfolg zu begünstigen. Finanziell unterstützt wurde das Mentoringprogramm dabei neben den Studienzuschüssen auch vom ZONTA Club München II; der Club hat dankenswerterweise eine Patenschaft für ein tandemPLUS-Mentoringpaar übernommen. ZONTA ist ein internationaler, überparteilicher, überkonfessioneller und weltanschaulich neutraler Zusammenschluss berufstätiger Frauen in verantwortungsvollen Positionen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die soziale, wirtschaftliche und rechtliche Stellung der Frau weltweit zu fördern.

Aber nicht nur hierdurch wurde die Idee von TandemPLUS bestätigt: Für einen Fernsehbeitrag im neuen alpha-Campus Magazin am 22. Januar 2015 begleitete ARD-alpha ein Tandem bei seinen Treffen. Außerdem berichteten Programmteilnehmerinnen und -teilnehmer über die Herausforderung, ein Studium mit Familienverantwortung zu vereinbaren, gaben Anregungen zur besseren Kombinierbarkeit und erzählten, wie TandemPLUS ihnen geholfen hat. Unter folgenden Link können Sie sich den Beitrag ansehen: <http://www.br.de/fernsehen/ard-alpha/sendungen/campusmagazin/orientierung-studenten-tandem-plus-100.html>. Auf der website der Universitätsfrauenbeauftragten finden Sie vollständige Informationen zu TandemPLUS, Sie können Erfahrungsberichte der ersten Mentees und Mentorinnen lesen und Sie sich für unseren Erinnerungsservice eintragen, um bei Beginn der Bewerbungsphase für das Wintersemester 2015/2016, die voraussichtlich im Mai 2015 startet, informiert zu werden.

An dieser Stelle sei meinen Mitarbeiterinnen, die das TandemPLUS koordinieren und wesentlich mitgestalten, recht herzlich gedankt!

Immer mehr Interesse findet auch ein anderes Angebot für Studierende: Das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz. Wollen. Wissen. Können.“ wurde im vergangenen Wintersemester das achte Mal vergeben. Voraussetzungen für den Erhalt des Zertifikates sind die Teilnahme an mindestens vier der im Auftrag der Frauenbeauftragten der LMU durchgeführten Gender und Diversity-Seminaren sowie das Verfassen eines Critical Essays zu Fragen der Gender- und Diversitykompetenz im Umfang von ca. 4.500 Zeichen.

Ergänzt wird dieses Studierendenzertifikat jetzt durch ein Lehrzertifikat für Dozierende der LMU: Seit Wintersemester 2014/2015 gibt es nämlich die Möglichkeit, das Zertifikat „Gender- und Diversitykompetenz in Lehre und Forschung“ bei der Frauenbeauftragten zu erwerben. Voraussetzung ist die Teilnahme an zwei im Auftrag der Frauenbeauftragten durchgeführten Seminaren zu Gender- und Diversitykompetenz in der Lehre sowie die Erstellung eines individuellen Gender- und Diversitykonzepts für Lehre und Forschung. Die Seminare aus der Reihe GENDER IN DER LEHRE setzen sich mit Fragen der Geschlechtergerechtigkeit in der Hochschullehre auseinander und

Editorial

richten sich an alle, die an der LMU in der Lehre tätig sind, und können über ProfiLehre für das „Zertifikat Hochschullehre Bayern“ angerechnet werden.

Nun aber zur vorliegenden Broschüre: Im Sommersemester 2015 haben sehr viele Fakultäten gender- und diversitätsbezogene Lehrveranstaltungen gemeldet. Die medizinische Fakultät u.a. hat neben den schon etablierten Veranstaltungen des vhb-online-Moduls Gender & Diversity und des Seminars Gender und psychische Störungen ein neues Pflichtseminar zu Gendermedizin in ihre Lehrveranstaltungen aufgenommen und in der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft bietet Professorin Ballis vom Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur und des Deutschen als Zweitsprache eine Ringvorlesung zum Thema Diversität und Differenz – Lernen im Zeichen von Vielfalt an. Dies zeigt nicht nur die Vielfalt der Themen und Inhalte in der Lehre an der LMU auf, sondern auch, wie vielfältig Inhalte aufbereitet werden können und müssen, um sie einerseits in ihrer ganzen Bedeutung zu erfassen und um andererseits den unterschiedlichen Voraussetzungen und Erwartungen der Studierenden gerecht zu werden.

Dass die Idee von Gendermainstreaming an der LMU angekommen ist, belegen aber auch – erneut – die beiden Gastbeiträge in diesem Heft: Martin G. Kocher, Professor für Verhaltensökonomik und experimentelle Wirtschaftsforschung an der volkswirtschaftlichen Fakultät, geht der Frage nach „Treffen Frauen wirtschaftliche Entscheidungen anders als Männer?“ Er zeigt auf, daß die Unterschiede im wirtschaftlichen Handeln zwischen Frauen und Männern frappierend sind, und stellt fest, daß die Ökonomik dennoch lange Zeit sich kaum um die Erklärung dieses beobachteten Phänomens kümmerte, sondern schlichtweg geschlechtsblind war oder noch ist.

In ihrem studentischen Beitrag zeichnet Mona Meilinger, Studentin der Ethnologie, kritisch die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung in der Ethnologie sowie die unterschiedlichen Herangehensweisen der Ethnologie an das Geschlecht seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nach.

Wir freuen uns sehr über diese Beiträge, empfehlen sie zur Lektüre und danken dem Autor und der Autorin recht herzlich dafür!

Allen Studierenden und Dozierenden der LMU ein erfolgreiches und erfreuliches Sommersemester!

München, im Februar 2015

Dr. Margit Weber
Universitätsfrauenbeauftragte

Treffen Frauen wirtschaftliche Entscheidungen anders als Männer?

Die Unterschiede im wirtschaftlichen Handeln zwischen Frauen und Männern sind frappierend. Unterschiede im Einkommen, in den Karrierewegen, in der Repräsentanz in Vorständen bzw. Aufsichtsräten oder im Konsum sind bestens dokumentiert. Zur Erklärung gab und gibt es eine umfangreiche Klasse an soziologischen bzw. generell sozialwissenschaftlichen Modellen. Nur die Ökonomik war lange Zeit relativ zurückhaltend, was die Erklärung der beobachteten Phänomene betrifft.

Dieses beredte Schweigen war nicht zuletzt eine Konsequenz der Vormachtstellung des ökonomischen Standardmodells, an das empirisch niemand wirklich glaubte und glaubt, das aber das wissenschaftliche Denken entscheidend beeinflusst hat. Kurz zusammengefasst: Die ökonomische Standardtheorie war und ist geschlechtsblind.

Daher geht es umso mehr um die Empirie, die generell in der Wirtschaftswissenschaft der letzten 20 bis 30 Jahre einen enormen Aufschwung genommen hat. Waren in den 1970er Jahren noch etwa zwei Drittel aller Arbeiten in den führenden Fachzeitschriften der Wirtschaftswissenschaft rein theoretisch, basierend auf mathematischen Modellen, hat sich das Verhältnis zwischen Theorie und Empirie nun gedreht. Die moderne Ökonomik ist eine empirische Wissenschaft auf Basis theoretischer Vorhersagen.¹

Noch wichtiger für die Geschlechterforschung in der Ökonomik war aber wahrscheinlich eine methodologische Innovation: Aus der Psychologie hatte man zur Mitte des letzten Jahrhunderts die experimentelle Methode übernommen und in einigen Bereichen adaptiert und weiterentwickelt. Solche ökonomischen Experimente können sowohl im (Entscheidungs-)Labor als auch im Feld durchgeführt werden. Der Vorteil der Methode ist, dass Ergebnisse kausal auf die unterschiedlichen experimentellen Bedingungen zurückgeführt werden können, wenn die Zuordnung zu den experimentellen Bedingungen zufällig erfolgt. Ein Beispiel: Am Beginn der Sekundarstufe werden Mädchen zufällig in gemischt-geschlechtliche Klassen und in reine Mädchen-Klassen zugeordnet. Bei einer ausreichend großen Beobachtungszahl (sodass z.B. einzelne Lehrer und Lehrerinnen keine große Rolle spielen können) kann man nun z.B. die Unterschiede in der Schulleistung der Mädchen zwischen den beiden Klassentypen kausal auf die Klassentypen zurückführen. Die Methodik funktioniert völlig analog im experimentellen Entscheidungslabor, in welchem die Entscheidungsalternativen meist abstrakt auf dem Bildschirm dargestellt und monetär incentiviert werden.

Es dauerte eine Weile, aber in den 1980er und 1990er Jahren hat die Anzahl der experimentellen Studien in der Wirtschaftswissenschaft begonnen exponentiell zuzunehmen, und es begannen sich erste Forscherinnen und Forscher für mögliche Geschlechterunterschiede vor allem bei sehr einfach strukturierten Entscheidungen zu interessieren. Mittlerweile ist die Methodik als Standard etabliert. Die folgenden Beispiele sollen zeigen, bei welchen

Gastbeitrag

Forschungsfragen es Fortschritte gegeben hat und was man aus den abstrakten Laboregebnissen lernen kann.

Entscheidungen unter Unsicherheit

Diese Klasse von Entscheidungen ist elementar für das Verständnis dafür, wie Menschen mit verschiedenen Formen der Unsicherheit umgehen. Ein gewisses Ausmaß an Unsicherheit ist praktisch allen menschlichen Entscheidungen inhärent. Im Labor werden den Probandinnen und Probanden dazu meist zwei Auswahlmöglichkeiten angeboten, von denen eine die relativ unsichere und die andere die relativ sicherere ist. Dann wird der Wert einer der beiden Alternativen variiert bzw. deren Eintrittswahrscheinlichkeit. Ganz einfach auf ein Beispiel heruntergebrochen: Option A bietet 0 Euro oder 100 Euro mit einer Wahrscheinlichkeit von jeweils 50% (z.B. bestimmt durch einen Münzwurf). Option B bietet 40 Euro sicher. Welche der beiden Optionen wählen Sie? Durch die Variation des Betrags in Option B, erhält man das so genannte Sicherheitsäquivalent der Lotterie in Option A für ein Individuum. Selbstverständlich werden auch die Wahrscheinlichkeiten und die Beträge variiert. Zudem kommen verschiedene Typen von Unsicherheit (bekannte Wahrscheinlichkeiten versus unbekannte Wahrscheinlichkeiten) und das Framing der Aufgabe (abstrakt versus in einem konkreten Kontext, wie z.B. einer Investitions- oder Versicherungsentscheidung). Außerdem kann man verschiedene Risiken kombinieren oder alternative Methoden zur Erhebung verwenden, wie z.B. die Messung der Zahlungsbereitschaft für eine Lotterie. In der Regel müssen dann Probanden eine Reihe von Entscheidungen in dieser Art lösen, und eine der Entscheidungen wird am Ende zufällig ausgewählt, implementiert und auch tatsächlich ausbezahlt.

Nun hängen die Ergebnisse im Labor, nicht überraschend, bis zu einem gewissen Grad von der jeweiligen Probandinnen- und Probandengruppe ab, von der Kultur bzw. dem Land, in dem das Experiment durchgeführt wird, und von der konkreten Ausgestaltung des Experiments (z.B. die Reihenfolge der Entscheidungen). Letztlich gibt es allerdings ein klares und robustes Ergebnis: Frauen sind in der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der Studien weniger dazu bereit Risiken einzugehen als Männer. Da Männer im Durchschnitt auch vor Risiken zurückschrecken, also risikoavers sind, muss man Frauen im Durchschnitt als noch risikoaverser einstufen. Praktisch alle Ergebnisse gehen in diese Richtung, und in vielen Studien ist der Unterschied statistisch signifikant.² Den Geschlechterunterschied kann man auch schon gut für Kinder ab dem Schulalter feststellen, wie unsere eigenen Ergebnisse zeigen.³

Entscheidungen im Wettbewerb

Lange wenig beachtet als Forschungsobjekt blieben potentiell geschlechterspezifische Neigungen, sich in eine wettbewerbliche Situation zu selektieren. Dabei geht es experimentell in der Regel um die Entscheidung zwischen einem Stücklohn für das Lösen von Aufgaben oder einer wettbewerblichen Bezahlung (z.B. nur die besten 50% beim Aufgaben-Lösen erhalten einen Lohn, der dafür doppelt so hoch ist wie der Stücklohn).

Das interessante Ergebnis fast aller betreffenden Studien ist, dass Frauen – selbst wenn die Arbeitsaufgaben so gewählt sind, dass es keine Geschlechterunterschiede im relativen Ergebnis gibt – eine um etwa die Hälfte geringere Neigung als Männer haben, sich in die Wettbewerbssituation zu selektieren.⁴ Mit anderen Worten: Frauen scheuen im Durchschnitt wettbewerbliche Situationen, auch wenn man für die geschlechterspezifischen Unterschiede bei der Risikoeinstellung und dem Vertrauen in die eigene Entscheidung kontrolliert. Das zentrale Resultat ist oftmals repliziert und kann auch schon bei Drei- bis Vierjährigen beobachtet werden, wobei die Evidenz für so junge Kinder natürlich nicht so robust ist, weil es erst ganz wenige Studien gibt.⁵

Soziale Präferenzen und Moral

Die für Ökonominnen und Ökonomen möglicherweise wichtigste Klasse von Entscheidungen sind Allokationsentscheidungen bzw. interaktive Entscheidungen, im Rahmen derer gemeinsam bzw. gegeneinander über Verteilungen oder Investments entschieden wird. Dabei interessieren vor allem verschiedene Formen von sozialen Präferenzen bzw. pro-sozialem Verhalten, wie z.B. Altruismus, Reziprozität, Ungleichheitsaversion oder Effizienzpräferenzen. Obwohl es einige Evidenz für ein pro-sozialeres Verhalten von Frauen im Vergleich zu Männern gibt, halte ich die Robustheit dieser generellen Ergebnisse für begrenzt. Unter gewissen Umständen sind Frauen pro-sozialer, aber unter anderen manchmal auch Männer. Hier hängt es sehr vom Entscheidungsproblem und von der genauen Ausgestaltung der sozialen Präferenzen ab, ob man Unterschiede zwischen Frauen und Männern findet. Unsere eigenen Ergebnisse zeigen zum Beispiel einen stärkeren Hang von Frauen zur freiwilligen Kooperation, aber nur dann, wenn andere auch kooperieren, und einen stärkeren Focus von Frauen auf die Person in der Referenzgruppe, die am schlechtesten gestellt ist (so genannte Rawlsianische Präferenzen, nach John Rawls), wohingegen Männer eher durch Effizienzgedanken, d.h. durch die Maximierung der Summe der Wohlfahrt (also einer Benthamische Zielfunktion nach Jeremy Bentham) getrieben sind. Manchmal spielt auch die Geschlechterpaarung eine wichtige Rolle.⁶

Politische und institutionelle Implikationen

Die experimentellen Ergebnisse haben wichtige Implikationen für frauenpolitische Maßnahmen. Sie sind aber auch relevant für den privaten Sektor, wenn es darum geht, optimale Anreizsysteme zu entwickeln oder optimale institutionelle Rahmenbedingungen zu schaffen, die auf Geschlechterunterschiede eingehen. Die Ergebnisse zeigen etwa, dass Frauen anders investieren und sich anders versichern als Männer. Sie implizieren, dass es bei Gruppenarbeit für Frauen wichtig ist zu sehen, dass andere kooperieren. Dann kooperieren sie auch mehr; bei Männern scheint diese Sensitivität gegenüber dem Verhalten anderer weniger ausgeprägt, wenn sie sich für oder gegen freiwillige Kooperation entscheiden. Oder nehmen wir die Wissenschaft: Die Ergebnisse der experimentellen Ökonomik zeigen, dass die geringe Repräsentanz von Frauen auf Ebene der Professoren nicht ausschließlich damit zu tun hat, dass Frauen sich nicht voll und ganz der Wissenschaft widmen wollen oder dass sie ggf. diskriminiert werden, sondern möglicherweise auch damit, dass sie weni-

Gastbeitrag

ger dazu geneigt sind, in den harten Wettbewerb um die wenigen Stellen einzutreten (und daher schon früh, nämlich nach der Dissertation, aus der Wissenschaft ausscheiden). Auf Basis dieser Erkenntnisse können dann Maßnahmen sehr präzise entwickelt werden, die dazu angetan sind, die Anzahl der weiblichen Professoren zu erhöhen.

Zum Ende – die Publikationsverzerrung

Alle Ergebnisse, von denen bisher berichtet wurde, basieren auf zahlreichen Studien, die sich zum Teil gegenseitig replizieren. Natürlich gibt es dann und wann Studien, die keinen signifikanten Unterschied für die oben genannten Bereiche im Verhalten von Männern und Frauen finden, aber es gibt ganz wenige Studien, die einen signifikanten Effekt in die Gegenrichtung berichten. Daher halte ich die Ergebnisse für robust. Viele Ergebnisse hinsichtlich Geschlechterunterschieden in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sind allerdings mit Vorsicht zu interpretieren. Allzu häufig wird das Geschlecht standardmäßig in Studien erhoben, aber in einer Forschungsarbeit nur dann berichtet, wenn es einen signifikanten Effekt gegeben hat. So entsteht eine Publikationsverzerrung, die den Eindruck vermittelt, es gäbe einen Effekt in die eine oder die andere Richtung, obwohl es nicht mehr als das übliche statistische Rauschen ist. Leider ist es noch nicht die Norm in den Sozial- und Wirtschaftswissenschaften einfach generell, in jedem Artikel, der sich empirisch mit Entscheidungen beschäftigt, die Geschlechterunterschiede zumindest in einer Fußnote zu erwähnen, egal ob signifikant oder nicht.

Prof. Dr. Martin Kocher
Volkswirtschaftliche Fakultät
Professor für Verhaltensökonomik und
experimentelle Wirtschaftsforschung

Anmerkungen

¹Daniel S. Hamermesh (2012). Six Decades of Top Economics Publishing: Who and How? *Journal of Economic Literature* 51(1): 162–172.

²Einen guten Überblick über die Ergebnisse gibt: Rachel Croxson & Uri Gneezy (2009). Gender Differences in Preferences. *Journal of Economic Literature* 47(2): 448–474.

³Matthias Sutter, Martin G. Kocher, Daniela Glätzle-Rützler & Stefan T. Trautmann (2013). Impatience and Uncertainty: Experimental Decisions Predict Adolescents' Field Behavior. *American Economic Review* 103(1): 510–531.

⁴Muriel Niederle & Lise Vesterlund (2007). Do Women Shy away from Competition? Do Men Compete too Much? *Quarterly Journal of Economics* 122(3): 1067–1101.

⁵Matthias Sutter & Daniela Glätzle-Rützler (in Druck). Gender Differences in the Willingness to Compete Emerge Early in Life and Persist. *Management Science*.

⁶Matthias Sutter, Ronald Bosman, Martin G. Kocher & Frans Winden (2009). Gender Pairing and Bargaining – Beware the Same Sex! *Experimental Economics* 12(3): 318–331.

Die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung in der Ethnologie

Die Ethnologie hat sich zum Ziel gesetzt, in fremd- sowie eigenkulturellen Kontexten dynamische kulturelle und gesellschaftliche Prozesse, Handlungskontexte und Sinnstiftungen vor allem aus der Perspektive der Handelnden zu verstehen (Institut für Ethnologie 2014). Seit jeher beschäftigt sie sich auch mit „dem Geschlecht“. Ihre diesbezüglich unterschiedlichen Herangehensweisen sowie die Entstehung und Entwicklung einer Frauen- bzw. Geschlechterforschung im Fach sollen hier kritisch nachvollzogen werden.

In der frühen Ethnologie, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts, betrachtete man „das Geschlecht“ noch als angeboren und ging davon aus, dass die unterschiedlichen biologischen Voraussetzungen von Männern und Frauen auch deren soziale Rolle bestimmen. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts kam es dann zu einer Differenzierung des Geschlechtlichen und man begann seit etwa den 1920er Jahren das sozial-kulturelle Geschlecht (Gender) vom biologischen Geschlecht (Sex) zu unterscheiden. Zudem wurden nun die Kategorien Geschlecht und Kultur miteinander in Verbindung gebracht und Geschlechterrollen als kulturell vorgegeben, jeweils in einer bestimmten Form institutionalisiert und über Kulturen hinweg als veränderlich angesehen (Haller 2001: 89; Luig 2003: 310; Schweitzer de Palacios 2008). Geschlechterbeziehungen wurden jedoch (auch noch in der weiteren Folge der Zeit) vor allem dem unpolitischen und häuslichen Bereich zugeordnet (Davis-Sulikowski u. a. 2001: 13f.).

Ab den 1970er Jahren bildete sich eine systematische Frauen- bzw. Geschlechterforschung – die Anthropology of Women – heraus. Sie baute auf der Annahme einer universellen Unterdrückung von Frauen auf und setzte sich mit den Ursachen dafür auseinander. Es war ihr ein Anliegen, Frauen als Unterdrückten eine Stimme zu geben und sie sichtbar zu machen, indem sie diese als Forscherinnen und Untersuchte in den Mittelpunkt stellten (Haller 2001: 89f.; Kaufmann 2004). Weiterhin diskutierte man über den sog. „male bias“, von dem man annahm, dass er sich aus der allgemein männlich dominierten Wissenschaft und Forschung ergab und zu einer einseitig männlichen Wahrnehmung und damit Verzerrung führte. Frauen wurden generell als „muted group“ (als verstummte bzw. stumm gemachte Gruppe) betrachtet, da man davon ausging, dass die dominanten männlichen Gruppen in der Gesellschaft die herrschenden Diskurse bestimmen und Ethnologen und Ethnologinnen deshalb oft die Perspektive der Männer als repräsentativ für Gesellschaften angenommen hatten (Kaufmann 2004; Luig 2003: 310). Durch eine Ethnologie von Frauen über Frauen dachte man einige der Verzerrungen ausräumen zu können (Aggarwal 2000: 17). Trotzdem konnten – durch ihren alleinigen Fokus auf Frauen – auch der Anthropology of Women eine gewisse Einseitigkeit und damit ein „female bias“ sowie die Vernachlässigung des weiteren Kontexts vorgeworfen werden (Kaufmann 2004).

Die Entwicklung der Anthropology of Women ging mit der einer Feministischen Ethnologie einher, wobei beide Ansätze teils fließend ineinander über-

Gastbeitrag

gingen. Jedoch ist festzustellen, dass die Feministische Ethnologie sich auch vor dem Hintergrund der Schwächen der Anthropology of Women herausbildete. Letzteren Rechnung tragend beschäftigte sie sich eher mit Geschlechter- und Gesellschaftsverhältnissen als nur mit Frauen (Kaufmann 2004). Die Feministische Ethnologie stand in ihren Anfängen zudem stark unter dem Eindruck der, in den 1980er Jahren im Fach herrschenden, „Krise der Repräsentation“ und der „Writing-Culture-Debatte“, durch welche klar wurde, dass es keine objektive Autorität, absolute Wahrheit und Neutralität ethnographischer Darstellung gibt, was u. a. zu einer offenen Parteilichkeit führte (Aggarwal 2000: 15f.). Teilweise wurde sich so für einen radikalen Subjektivismus, eine Identifikation mit den Erforschten, Parteilichkeit und Solidarisierung ausgesprochen, um gegen die „universale Unterdrückung“ der Frauen zu kämpfen (Luig 2003: 310). Aufgrund der Annahme geteilter sexistischer und körperlicher Erfahrungen betonte man auch die Gemeinsamkeiten aller Frauen über die Kulturen hinweg und postulierte eine universelle „Schwesternschaft“ (Aggarwal 2000: 17; Kaufmann 2004).

Am Ansatz der Feministischen Ethnologie kann Kritik geübt werden, die größtenteils auch auf die Anthropology of Women zutreffend ist. So wurden die Unterschiede innerhalb der Gruppe der Frauen ignoriert und eigenkulturelle Vorstellungen und Konzepte, wie z. B. die von Dominanz und Unterordnung, auf andere Kulturen übertragen. Dadurch ist es u. a. auch zur Aufrechterhaltung von herrschenden Geschlechterstereotypen gekommen (Haller 2001: 91; Kaufmann 2004; Stockett u. a. 2006: 5f.). Zudem kann die Ignoranz des Machtgefälles zwischen Forscherinnen und Forschungsteilnehmerinnen, zwischen welchen eine unrealistische Gleichartigkeit angenommen wurde, kritisiert werden (Aggarwal 2000: 17f.). Vor allem nicht-westliche Wissenschaftlerinnen machten auf die Verschiedenheit ihrer Erfahrungen aufmerksam und forderten eine Anerkennung der Unterschiede hinsichtlich Klasse, Rasse, Ethnizität und Nation und der generellen Andersartigkeit ihrer Benachteiligung und Diskriminierung (Luig 2003: 314f.).

Die aus den eben geschilderten Problematiken gewonnenen Einsichten führten zu allgemeinen Veränderungen bei der Beschäftigung mit dem Geschlechtlichen. Sie wurden zum einen reflektiert in der Feministischen Ethnologie umgesetzt (Aggarwal 2000: 17ff.). Zum anderen kam es in den 1980er Jahren zur Konsolidierung der Geschlechterforschung in der Ethnologie und aus der Anthropology of Women wurde die Anthropology of Gender (Haller 2001: 91; Luig 2003: 313). Es erfolgte für beide Subdisziplinen ein Paradigmenwechsel: Fortan wurden duale Klassifikationen in Frage gestellt und man wandte sich Ambiguitäten, Ambivalenzen und Uneindeutigkeiten sowie der Wandelbarkeit und relationalen Dynamik von Vorstellungen und Bedeutungen zu. Die Analyse von Gender als eine Kategorie, die immer in Abhängigkeit zu sozialen, politischen und ökonomischen Aspekten der jeweiligen Kultur steht, nichts Feststehendes und mit Rückgriff auf emische (der betreffenden Kultur entstammende) Begriffe stets neu zu bestimmen ist, trat verstärkt in den Vordergrund (Luig 2003: 313f.).

In den 1990er Jahren kam es dann, vor allem in anderen Fächern und durch öffentliche Protestbewegungen, zu einer radikaleren Relativierung von

Geschlechtsidentitäten und es wurden Konzepte von Weiblichkeit und Männlichkeit entwickelt, die im Kontrast zu den dominanten heterosexuellen Normen standen und die Vorstellung einer Zweigeschlechtlichkeit in Frage stellten: Man ging nun zunehmend von einem Kontinuum von Geschlecht aus (Luig 2003: 315ff.). Diese neue Wendung lässt sich unter dem Begriff Queer Theory zusammenfassen, der allerdings keine einheitliche Theorie meint, sondern sich auf verschiedene Ansätze bezieht, deren Gemeinsamkeit darin liegt, dass sie die feste Verbindung von chromosomalem Geschlecht, sozialem Geschlecht, sexueller Orientierung und damit auch die Heteronormativität hinterfragen. Als wichtige Person der Queer Studies ist die Philosophin und Philologin Judith Butler zu nennen (Haller 2001: 92, 94). Sie geht zudem davon aus, dass es keine vordiskursive bzw. vorsprachliche Realität gibt und betrachtet nicht nur Gender, sondern auch Sex als durch Diskurse und performative Akte konstruiert (Luig 2003: 317; Kaufmann 2004).

Diese neueren Entwicklungen hatten zwar auch Einfluss auf die Anthropology of Gender, allerdings ist zu kritisieren, dass einige der gewonnenen Erkenntnisse nicht konkret in dieser umgesetzt werden. So hat sich z. B. die Annahme einer Geschlechtervarianz nicht in der Theoriebildung niedergeschlagen und die Existenz von zwei gegensätzlichen sozialen Geschlechtern, die auf biologischen Grundlagen aufbauen, wird in vielen Studien vorausgesetzt. Zudem stehen meist noch immer weibliche Ausdrucksformen im Mittelpunkt und es wird häufig ein „studying down“, also die Untersuchung marginalisierter Gruppen, betrieben (Haller 2001: 95, 97ff.).

Die aktuelle Feministische Ethnologie beansprucht für sich, einen weiteren Fokus zu haben als die Anthropology of Gender. Sie zeigt grundsätzlich kein Interesse an Universalien oder der alleinigen Untersuchung von Frauen und betont die vielen relevanten, breiten und miteinander verstrickten sozialen Kategorien, wobei die des Genders, des Sexes und der Sexualität im Mittelpunkt stehen. Es wird davon ausgegangen, dass der Aspekt des Geschlechtlichen nur ein einflussreicher Faktor im Leben der Menschen ist und sich Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts z. B. mit solchen bedingt durch Rasse, Klasse, Ethnizität, Nationalität, Alter oder Religion überschneiden und Identität von all diesen Variablen geformt wird (Stockett u. a. 2006: 2, 7ff., 11; Lamphere 2006: ix, xvff.).

Somit soll auch Differenz und nicht Normativität das soziale Leben charakterisieren und man versucht dem Individuellen, Diversen, Widersprüchlichen und Persönlichen Raum zu geben. Grundsätzlich sieht man, der Tradition Butlers folgend, auch Aspekte, wie die Sexualität oder Heteronormativität als durch Diskurse, Repräsentation und wiederholte Darstellung konstruiert an. Damit kommt dem Prinzip der Dekonstruktion eine große Rolle zu. Dieses wird auf als universal gültig angenommene Kategorien angewendet und es wird sich mit deren Zustandekommen und Funktionieren beschäftigt (Rippl 1993: 16f.; Stockett u. a. 2006: 8, 11ff.). Insgesamt lässt sich feststellen, dass die aktuelle Feministische Ethnologie etwas mehr als die Anthropology of Gender neuere interdisziplinäre Entwicklungen und die daraus gewonnen Erkenntnisse in sich aufgenommen hat (Stockett u. a. 2006: 17).

Gastbeitrag

Abschließend ist auszumachen, dass die Ethnologie generell – wohl vor allem auch wegen ihrer vergleichenden Einsichten in andere Kulturen – in ihrer Auseinandersetzung mit Frauen bzw. dem Geschlechtlichen viele wesentliche Erkenntnisse gewonnen hat, Problematiken dabei durch die ihr eigene Reflexivität teils gelöst hat und mit ihren Erkenntnisgewinnen häufig dem herrschenden Zeitgeist lange voraus war und ist.

Mona Meilinger,
Studentin der Ethnologie, Interkulturellen Kommunikation,
Geschichte und Kultur des Nahen Orients sowie Turkologie

Literatur:

- Aggarwal*, Ravina. 2000. Traversing Lines of Control: Feminist Anthropology Today. *The ANNALS of the American Academy of Political and Social Science: Feminist Views of the Social Sciences* 571 (14): 14–29.
- Davis-Sulikowski*, Ulrike/ *Diemberger* Hildegard/ *Gingrich*, Andre und *Helbling*, Jürg. 2001. Einleitung. In: Körper, Religion und Macht: Sozialanthropologie der Geschlechterbeziehungen. *Davis-Sulikowski*, Ulrike/ *Diemberger* Hildegard/ *Gingrich*, Andre und *Helbling*, Jürg, Hg. S. 7–30. Frankfurt (Main): Campus.
- Haller*, Dieter. 2001. Die Vielfalt des Geschlechtlichen: Chancen und Konsequenzen für die Theoriebildung in der Anthropology of Gender. In: Interkulturelle Geschlechterforschung: Identitäten – Imaginationen – Repräsentationen. *Schlehe*, Judith , Hg. S. 86–108. Frankfurt (Main): Campus.
- Institut für Ethnologie. 2014. http://www.ethnologie.uni-muenchen.de/ueber_uns/index.html [Zugriff am 17.11.2014].
- Kaufmann*, Margit E. 2004. Geschlecht thematisieren: Feministische Ansätze in der Ethnologie. *journal-ethnologie.de*. http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2004/Ethnologische_Geschlechterforschung/Geschlecht_thematisieren/index.phtml [Zugriff am 04.05.2012].
- Lamphere*, Louise. 2006. Foreword: Taking Stock – The Transformation of Feminist Theorizing in Anthropology. In: *Feminist Anthropology: Past, Present, and Future*. *Geller*, Pamela L. und *Stockett*, Miranda K., Hg. S. ix–xvi. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- Luig*, Ute. 2003. Ethnologische Geschlechterforschung. In: *Ethnologie – Einführung und Überblick*. *Fischer* Hans und *Beer*, Bettina, Hg. S. 309–322. Berlin: Reimer.
- Rippl*, Gabriele. 1993. Feministische Anthropologie – Eine Einleitung. In: *Unbeschreiblich weiblich: Texte zur feministischen Ethnologie*. *Rippl*, Gabriele, Hg. S. 9–26. Frankfurt (Main): Fischer.
- Schweitzer de Palacios*, Dagmar. 2008. „Sex“ und „Gender“: Margaret Mead und die Anfänge der Frauenforschung in der Ethnologie. *journal-ethnologie.de*. http://www.journal-ethnologie.de/Deutsch/Schwerpunktthemen/Schwerpunktthemen_2008/Ethnologische_Theorien/Sex_und_gender/index.phtml [Zugriff am 04.05.2012].
- Stockett*, Miranda K. und *Geller*, Pamela L. 2006. Introduction: Feminist Anthropology: Perspectives on Our Past, Present, and Future. In: *Feminist Anthropology: Past, Present, and Future*. *Geller*, Pamela L. und *Stockett*, Miranda K., Hg. 1–19. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden

Vorlesung, Seminar und Übung

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

Die individuelle Verschiedenheit (Diversity) von Menschen ist in vielfältigen Arbeits- und Lebensfeldern bedeutungsvoll. Diversitykompetenz setzt bei der Wertschätzung und Beibehaltung der Vielfalt in allen Gesellschaftsbereichen an und nutzt die soziale und kulturelle Vielfalt konstruktiv zum Abbau von Diskriminierungen und zur Verbesserung der Chancengleichheit.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungs- und Diversityorientierung (Gender Mainstreaming und Diversity Management) gilt dieses Know-how als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

Thematische Schwerpunkte:

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit
- Diversity Management

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

Leitung:
**Prof. Dr. Corinna
Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305
/ 304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity
@uni-vechta.de

Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Unser Angebot

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Gender- und Diversitykompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung.

Wir bieten:

- Arbeitsunterlagen zum Download
- Diskussionsforen
- Chaträume
- Skripten
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Klausurvorbereitung
- Online-Unterstützung
- Literaturdatenbanken
- Glossare

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird seit dem Wintersemester 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern (www.vhb.org) als Wahlmodul mit je 3 ECTS-Punkten angeboten (für Vorlesung, Seminar und Übung).

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Es kann zusätzlich und freiwillig zu den in den einzelnen Studiengängen vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen besucht werden. In Studiengängen, deren Prüfungs- und Studienordnungen gleichwertige Studien- und Prüfungsleistungen enthalten, werden die Leistungen anerkannt. Über die Gleichwertigkeit entscheidet der jeweilige Prüfungsausschuss.

Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten (Anmeldung unter www.vhb.org). Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und nach vorheriger Anmeldung nutzen.

Informationen zum Modul: www.vhb.org

Anfragen zum Modul:

Christin Neumann

Universität Vechta

E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

Prof. Dr. Dr. Jochen Sautermeister

**Gestaltung von Beziehungen und Umgang mit
Beziehungskrisen. Moralpsychologische und
theologisch-ethische Zugänge zur Beziehungs- und
Persönlichkeitsethik**

Seminar

Zwischenmenschliche Beziehungen sind elementare Formen menschlichen Miteinanders. Vor allem der Nahbereich von Partnerschaft, Ehe und Familie sowie auch der Umgang mit sich selbst, die Arbeit an der eigenen Identität stellt einen Gestaltungsraum dar, der besonders eng mit der Suche nach gelingendem Leben, nach Sinn und Erfüllung verbunden ist. Er ist aber eben auch besonders für Krisen sowie für Verletzungen, Kränkungen und Verfehlung anfällig. Lebensführung steht daher unter dem Anspruch verantwortlichen Handelns und ist zentraler Gegenstand der theologisch-ethischen Reflexion.

In der Vorlesung werden zentrale Fragen der Beziehungs- und Persönlichkeitsethik behandelt, wobei die moraltheologischen Reflexionen durch moralpsychologische Perspektiven vertieft werden sollen.

**Stiftungsprofessur für
Moraltheologie
unter besonderer Berücksichtigung der
Moralpsychologie**
Geschwister-Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-1436

Wann
Di, 10–12 (c.t.)

Wo
HGB, Raum B106

Beginn
21.04.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Homepage

Dr. Margit Weber

Kirchliches Eherecht

Seminar

**Klaus-
Mörzdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
od. 2180-3644

Wann
Di, 10–12 (c.t.)

Wo
HGB, C022

Beginn
14.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung,

Im Seminar werden die Grundzüge des kirchlichen Eherechts (Begriff, Wesen und „Zweck“ der Ehe), der Ehebegriff in der kirchlichen Rechtssprache, das Verhältnis von staatlicher und kirchlicher Zuständigkeit für die Ehe sowie die rechtlichen Voraussetzungen für eine gültige Eheschließung, für konfessions- und religionsverschiedene Eheschließungen wie Ehemillen, Ehehindernisse, Eheschließungsform durch die Teilnehmenden erarbeitet und in Referaten vorgestellt. Im praxisorientierten Teil des Seminars werden anschließend anhand konkreter eherechtlicher Fallbeispiele diese Kenntnisse für die praktische Lösung von Rechtsfällen angewandt und eingeübt. Als Hilfestellung dazu erfolgt eine Einführung in die juristische Methode der Falllösung und das gemeinsame Bearbeiten von Beispielen.

Quellen und Sekundärliteratur werden in der ersten Seminarsitzung bekannt gegeben.

Sandra-Maria Lernbecher

Mit Teresa von Ávila auf Reisen

Lektürekurs

In diesem Jahr feiert die Kirche den 500. Geburtstag der heiligen Teresa von Ávila. Die spanische Mystikerin und Reformerin des Karmelordens wurde 1970 von Papst Paul VI. als erste Frau zur Kirchenlehrerin erhoben. Der Lektürekurs wird sich mit Ausschnitten aus zwei Werken beschäftigen, die Teresa von Ávila selbst verfasst hat.

In ihrem „Buch der Gründungen“ begleiten wir die Heilige auf ihren Reisen durch das Spanien des 16. Jahrhunderts, die sie unternimmt, um zahlreiche Klöster zu gründen. Das Werk gibt dabei nicht nur Aufschluss über Leben und Charakter der Heiligen, sondern auch über Widrigkeiten und Schwierigkeiten – seien sie kirchenpolitischer oder praktischer Natur, die sie in ihren Reformbestrebungen zu überwinden hatte. Von daher können wichtige Impulse für die heutigen Erfordernisse einer Kirchenreform gewonnen werden.

„Die innere Burg“ führt ins Innere der Heiligen und behandelt vorrangig die Stufen des Gebets, wofür Teresa das Bild einer Burg mit sieben Wohnungen gebraucht. Für die Schilderung dieses inneren Weges greift die Kirchenlehrerin auf die eigene Gotteserfahrung zurück.

Die äußeren und inneren Reisen, von denen die spanische Heilige Zeugnis gibt, gehören zusammen und bringen die Zweipoligkeit der teresianischen Spiritualität zum Ausdruck: Vereinigung mit Gott und Zuwendung zum Nächsten, innere Ruhe und Aktivität bedingen sich gegenseitig – auch darin kann die Kirchenlehrerin den Menschen heute wegweisend sein.

**Lehrstuhl für
Dogmatik und
Ökumenische
Theologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3272

Wann
Mi, 10–12
14-tägig

Wo
siehe LSF

Beginn
22.4.15

Anmeldung
sandra.lernbecher
@kaththeol.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Margit Weber / Univ.-Doz. Dr. Franz Kalde (Universität Salzburg)

Das Kanonische Ehe- und Prozessrecht und die Bischofssynode 2014

Blockveranstaltung

**Klaus-Mörsdorf-
Studium für
Kanonistik**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-3526
od. 2180-3644

Wann
Fr, 17.4.15
Sa, 18.4.15
Fr, 8.5.15
Sa, 9.5.15
Fr, 26.6.15
Sa, 27.6.15

Fr, je 14–18 (c.t.)
Sa, je 10–14 (c.t.)

Wo
siehe LSF

Beginn
17.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung,

Die außerordentliche Bischofssynode zu den pastoralen Herausforderungen für Ehe und Familie im Kontext der Evangelisierung diskutierte im Oktober 2014 u.a. intensiv mögliche Änderungen im kirchlichen Ehe- und Prozessrecht (Ehenichtigkeitsverfahren). Im Seminar sollen nach einer Einführung in Quellen und Methoden des Kirchenrechts zunächst die Bestimmungen zur Bischofssynode sowie die einschlägigen Normen des kanonischen Ehe- und Prozessrechts erarbeitet werden, um darauf aufbauend die Anregungen der Bischofssynode mit dem geltenden Ehe- und Prozessrecht zu vergleichen.

Annette Wermuth

Achtsamkeitsschule Liebe und Sexualität

Blockseminar

Exemplarisch wird mit dem für Schülerinnen und Schüler motivierenden Thema Sexualität religionspädagogischen Herausforderungen begegnet. Religiosität und Liebes(un-)fähigkeit, ihre Prägungen durch die Familie und eigener Lebensgeschichte wird mit bibliodramatischer und gestaltpädagogischer Arbeit, u.a. anhand biblischer Paare (z.B. Jakob, Lea und Rahel), aufgeschlossen. Die Kompetenz als Lehrkraft achtsam gestaltpädagogische Elemente im Religionsunterricht und an schulischen Projekttagen anzuleiten, soll durch diesen Workshop erworben werden.

Teilnahmevoraussetzung:

Vorraussetzung für die Teilnahme ist die Offenheit, sich mit der eigenen Lebensgeschichte in den Bereichen Familie, Liebe und Sexualität auseinanderzusetzen und bei Diskussionen und gestaltpädagogischen Methoden im Seminar selbst mitzuwirken (z.B. Improvisations-theater, Bibliodrama u.v.m.).

Literatur:

Pohl-Patalong, Uta: Bibliolog, Impulse für Gottesdienst, Gemeinde und Schule.

**Lehrstuhl für
Religions-
pädagogik und
Didaktik des
Religions-
unterrichts**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-6870

Wann

Fr, 17.4.15
Sa, 18.4.15
Fr, 8.5.15
Sa, 9.5.15

Fr, je 14–18.30
Sa, je 10–17

Wo

siehe LSF

Beginn

Fr, 17.4.15

Anmeldung

über LSF oder
annette.wermuth@
lmu.de

Sprechstunde

nach
Vereinbarung
HBG, C206

Lehrveranstaltungen
Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. des. Barbara Pühl / Ann-Cathrin Fiß

**Lillifee und Superman? Frauen- und Männer-
geschichten im Alten Testament und ihre Umsetzung
im kompetenzorientierten Religionsunterricht**

Hauptseminar / Blockveranstaltung

**Abteilung für
Praktische
Theologie**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-1378
oder: 2180-3631

Wann
Do, 28.5.15 bis
So, 31.5.15

Vorbesprechung
Do, 23.4.15,
13.30–14.15 (s.t.)
Raum siehe LSF

Wo
Ev. Bildungs- und
Tagungszentrum
Pappenheim

Beginn
23.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Männer sind anders – Frauen auch! Das zeigen auf vielfältige Art die biblischen Gestalten, die vordergründig klassischen Rollenklischees entsprechen und doch bei genauerem Hinsehen immer wieder aus dem Rahmen fallen.

Wie das genau aussieht, wollen wir gemeinsam anhand ausgewählter alttestamentlicher Geschichten (Adam und Eva, David und Batseba, Abraham, Sarah und Hagar) analysieren. Dabei soll nicht nur die Lebenswelt des Alten Testaments eine Rolle spielen, sondern auch überlegt werden, welche Bedeutung diese Figuren für heutige Gender- und Beziehungsfragen haben können. Auf diese Weise wollen wir die Anschlussfähigkeit der biblischen Texte für einen kompetenzorientierten Religionsunterricht erproben.

Im Seminar werden exegetische und didaktische Methoden angewandt und miteinander verknüpft.

Literatur:

Die biblischen Texte: Gen 2,4b–3,24; Gen 16; 21,8–21; 2Sam 11.

Weiterführende Literatur wird im Rahmen der Vorbesprechung bekannt gegeben.

Prof. Dr. Athanasios Vletsis

Theologie der Ehe

Vorlesung

Die kontroversen Diskussionen während der „Familiensynode“ der Katholischen Kirche im Oktober 2014 hatten von Neuem die Aktualität der Problematik einer Theologie der Ehe ins Licht der Öffentlichkeit gerückt. Fragen der Ehescheidung, der Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zu den Sakramenten, der Segnung von homosexuellen Partnern und Partnerinnen und auch der Familienplanung spalten weiterhin die christlichen Kirchen und hindern sie daran, zu diesen so sensiblen und für das Zusammenleben (in) einer Gesellschaft so prinzipiellen Fragen mit einer Stimme zu sprechen. Die orthodoxen Kirchen können zwar zu einigen Fragen der Ehepastoral eine gewisse Flexibilität zeigen, wenn sie z.B. (schon seit alter Zeit) die Segnung einer zweiten und einer dritten Eheschließung nicht verweigern. Wie ist diese Regelung zu begründen und welchen Beitrag kann die orthodoxe Auffassung der Sakramentalität der Ehe zu einer ökumenischen Betrachtung einer Theologie der Ehe leisten? In der Vorlesung werden sowohl die geschichtliche Entfaltung des Ehesakraments berücksichtigt als auch alle heutigen, für das eheliche Leben relevanten Themen ethisch und z.T. auch im Rahmen einer ökumenischen Theologie reflektiert.

Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie
Ludwigstr. 29
Tel.: 2180-3228
oder: 2180-5376

Wann
Do, 12–14

Wo
HGB, F007

Beginn
16.4.15

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Do, 14–15
Ludwigstr. 29
Raum 015

Bernhard Ruppert

Seminar-Workshop zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (Training für die Vorbereitung einer Schulung nach § 12 Abs. 1 Satz 1 AGG)

Blockseminar

Geschäftsstelle des Juristischen Seminars
Professor-Huber-Platz 2
Tel.: 2180-2751

Wann
Termin wird noch bekannt gegeben

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Beginn
Beginn wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
per E-Mail:
Bernhard.Ruppert@jura.uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Das AGG (Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz) ist am 18.08.06 in Kraft getreten. Ziel des Gesetzes ist, Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen (Art. 1 AGG). Der Arbeitgeber ist zur Durchführung von vorbeugenden Maßnahmen, insbesondere auch zu Fortbildungsmaßnahmen, angehalten. Unterlässt er dieses, könnte er sich im Falle einer Diskriminierung leichter schadensersatzpflichtig machen (Art. 12 und 15 AGG).

Ziel dieser Schulung ist darzustellen, welche Konsequenzen für die Personalgewinnung und Personalführung aus dem AGG zu ziehen sind. Außerdem wird kurz umrissen, wie eine Fortbildung für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gestaltet werden könnte.

Das Blockseminar wird voraussichtlich wie folgt gegliedert sein:

- Aufbau und Anwendungsbereich des AGG
- Gegenstand des Benachteiligungsverbots
- Inhalt des Benachteiligungsverbots
- Wann ist eine unterschiedliche Behandlung zulässig?
- Pflichten des Arbeitgebers
- Auswirkungen auf das Direktionsrecht
- Stellenneu- und -nachbesetzungen u.ä.
- Rechtsfolgen von Schadensersatz
- AGG und „Mobbing“?
- Was tun bei „AGG-Hopping“?
- Rechtsprechungsentwicklung zum Thema „Mobbing“ und Berücksichtigung von Schwerbehinderten
- 6 Jahre AGG – eine Bilanz, aktuelle Rechtsprechungstendenzen
- Wie haben einige europäische Nachbarstaaten die zu Grunde liegenden EU-Richtlinien umgesetzt?

Prof. Dr. Corinna Onnen

**Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen,
Theorien und Methoden**

vhb Online-Modul

Zum Erlernen und Weiterentwickeln von Genderwissen als Schlüsselkompetenz werden drei Online-Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung) angeboten. Ziel der Veranstaltungen ist die Kompetenz, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen, und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. In der Medizin ist es als vorklinisches Wahlpflichtfach (1. Studienabschnitt bis zum 1. Staatsexamen/Physikum) anerkannt.

Die Prüfung ist eine Präsenzprüfung. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf max. 40 begrenzt.

Informationen zum Modul: www.vhb.org
Anfragen zum Modul:
Christin Neumann
Universität Vechta
E-Mail: GenderDiversity@uni-vechta.de

**LMU München
und vhb
(Virtuelle
Hochschule
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.
Corinna Onnen**
ISP
Universität Vechta
Driverstraße 22
49377 Vechta
Tel.: 04441-15305 /
304
Fax: 04441-15454
E-Mail:
GenderDiversity@uni-vechta.de

Lehrveranstaltungen Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Anne Maria Möller-Leimkühler

Gender und psychische Störungen

Seminar

Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Nußbaumstr. 7
Tel.: 4400-55785

Wann
Do, 16–17.30

Wo
Psychiatrische
Klinik; nach
Vereinbarung

Beginn
Do, 9.4.15

Anmeldung:
anne-maria.moeller-
leimkuehler@med.
uni-muenchen.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung
Klinik Altbau
Raum A 204

Jenseits einer simplen Differenzierung nach biologischem Geschlecht beginnt sich die Gender-Perspektive zunehmend als ein interdisziplinärer Ansatz in der Medizin zu etablieren. Auch in der Psychiatrie zeigt sich immer mehr, wie wichtig die Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Unterschiede bei der Krankheitsentstehung, Diagnostik und Therapie ist. Ziel der Gender-Medizin ist letztlich neben der Entwicklung eines komplexen Wissenstandes die bedürfnis- und bedarfsgerechtere Versorgung von Frauen und Männern auf Basis dieses Wissensstandes. Während die Genderforschung viele Jahre auf frauenspezifische Probleme fokussiert war, müssen verstärkt auch die psychischen Probleme von Männern in den Blick genommen werden.

Geschlecht ist einer der wichtigsten Prädiktoren somatischer wie psychischer Morbidität und Mortalität. Die Gründe dafür sind vielfältig: sie reichen von der unterschiedlichen hirnanatomischen und hormonellen Ausstattung von Männern und Frauen bis hin zu unterschiedlichen sozialen Lebenslagen, Stressvulnerabilitäten und Stressverarbeitungsformen, die mit bestimmten psychischen Störungen assoziiert sind. Warum die häufigsten psychischen Störungen wie Depression, Angststörungen, Alkoholabhängigkeit und Suizidalität geschlechtsspezifische Prävalenzen aufweisen könnten, ist Thema dieses Seminars.

Literatur:

- Hurrelmann K, Kolip P (2002) (Hrsg): *Geschlecht, Gesundheit und Krankheit. Männer und Frauen im Vergleich*. Verlag Hans Huber, Bern.
- Möller-Leimkühler AM (1999): *Sozialer Status und Geschlecht. Zur Aktualität sozialer Ungleichheit bei psychiatrischen Erkrankungen*. *Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie* 70: 970–980.
- Möller-Leimkühler AM, Paulus, N-C, Heller J: *Male Depression in einer Bevölkerungsstichprobe junger Männer: Risiko und Symptome*. *Der Nervenarzt*, 2007, 78 (6): 641–650.
- Möller-Leimkühler AM: *Women with coronary artery disease and depression: a neglected risk group*. *The World Journal of Biological Psychiatry*, 2008, 9 (2): 92–101.
- Möller-Leimkühler AM: *Depression – überdiagnostiziert bei Frauen, unterdiagnostiziert bei Männern?* *Der Gynäkologe*, 2008, 41 (5): 381–388.
- Weißbach L, Stiebler M (2013) (Hrsg.): *Männergesundheitsbericht 2013. Im Fokus: Psychische Gesundheit*. Verlag Hans Huber.

Prof. Dr. Martin Angele / Dr. Markus Albertsmeier

Einfluss des Geschlechts und der Sexualhormone auf die postoperative Immunantwort

Seminar/Vorlesung innerhalb der Fortbildungsreihe
„Pflichtseminar - Gendermedizin“

Im Rahmen dieses Seminars werden die Grundprinzipien des Einflusses des Geschlechtes und der männlichen und weiblichen Sexualhormone auf die postoperative Immunantwort erarbeitet. Ein weiterer Schwerpunkt besteht darin, potentielle therapeutische Ansätze auf dem Boden von Sexualhormonen zur Modulation der postoperativen Immunantwort zu erarbeiten.

Klinik für Allgemeine, Viszeral-, Transplantations-, Gefäß- und Thoraxchirurgie
Marchioninstr. 15
Tel.: 7095-0

Wann
siehe LSF

Wo
Klinikum
Großhardern
Konferenzraum III

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
siehe LSF
siehe „MyMeCuM“

Sprechstunde
nach Vereinbarung

Miriam Hahn, M.A. / Dr. Duane Henderson

Ehen vor Gericht – Paarbeziehung und Gerichtspraxis im Spiegel der Freisinger Offizialatsüberlieferung (15. Jahrhundert)

Übung (Quellen und Forschung)

**Historisches
Seminar
Mittelalterliche
Geschichte**
Geschwister-
Scholl-Platz 1
Tel.: 2180-5449

Wann
Mo, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
13.4.15

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Verliebt, verlobt, verheiratet – geschieden? Galt dieses moderne Paradigma bereits im Mittelalter? Existierten damals Liebesehen oder wurden Heiraten ausschließlich von den Verwandten des Brautpaares arrangiert? Und konnten Ehen bei Streitigkeiten, Gewalt oder Ehebruch wieder getrennt bzw. aufgelöst werden? Antworten auf derlei Fragestellungen erhält man heutzutage aus den Aufzeichnungen der geistlichen Gerichte (Offizialate), deren Jurisdiktion Ehesachen seit dem Hochmittelalter unterworfen waren. Vor die geistlichen Richter kamen Männer und Frauen, Adlige und Bürger, Handwerker, Knechte und Mägde mit ihren Streitigkeiten beispielsweise über den Bestand ihrer Ehe sowie über eine Entschädigung bei Entjungferung oder Erziehungskosten. Ihre in den spätmittelalterlichen Gerichtsaufzeichnungen festgehaltenen Aussagen gewähren einen einzigartigen Einblick in die gerichtlichen Abläufe und vermitteln zudem plastische Informationen zu Mentalität und Lebenswelt am Ende des Mittelalters. Solche Quellen stehen daher im Fokus eines breiten rechts-, sozial-, kultur- und gendergeschichtlichen Forschungsinteresses.

Die Übung soll eine Einführung in die Quelle „Gerichtsaufzeichnungen“ anhand der weitgehend unerforschten Freisinger Gerichtsbücher bieten, die aktuell in einem Forschungsprojekt erstmals erschlossen werden. Anhand der gemeinsamen Quellenlektüre unterschiedlicher Gerichtsfälle sollen Schwierigkeiten, Besonderheiten und Interpretationsmöglichkeiten des Materials aufgezeigt werden.

Grundkenntnisse im Lateinischen sind erforderlich, Paläographiekenntnisse von Vorteil.

Einführende Literatur und weitere Informationen:
vgl. Projekthomepage:
<http://www.eheprozesse-freisingeroffizialat.geschichte.uni-muenchen.de/index.html>

Prof. Dr. Irmgard Fees

Kaiserin Theophanu (972 – 991)

Basiskurs

Die byzantinische Prinzessin Theophanu, die 972 Otto II., den Sohn Ottos des Großen, heiratete und nach dem Tode ihres Gemahls 983 die Regentschaft für den minderjährigen Otto III. führte, war eine der politisch einflussreichsten und persönlich faszinierendsten Frauengestalten des Mittelalters. An ihrem Beispiel führt der Basiskurs in die mittelalterliche Geschichte und die Historischen Grundwissenschaften, vor allem Urkundenlehre, Schriftgeschichte und Siegelkunde, ein.

Literatur zur Einführung:

Schulze, Hans K., Die Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu. Die griechische Kaiserin und das römisch-deutsche Reich 972–991, Hannover 2007.

Historisches Seminar, Abt. Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde
Amalienstr. 52
Tel.: 2180-5688

Wann
Mi, 11–14

Wo
Historicum,
Raum 327

Beginn
15.4.15

Anmeldung
zentral
(Geschäftszimmer
Mittelalterliche
Geschichte)

Sprechstunde
Di 14–15

PD Dr. Katja Schneider

Pina Bausch im Dokumentarfilm

BA-Proseminar

**Department
Kunstwissen-
schaft / Theater-
wissenschaft**
Georgenstr. 11
Tel.: 2180-2490

Wann
Do, 15–17 (c.t.)

Wo
siehe LSF

Beginn
16.4.15

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Was tun Pina Bausch und ihre Tänzer in Wuppertal, fragte 1982 Klaus Wildenhahn mit seinem gleichnamigen Film. Seither ist eine Reihe von Dokumentarfilmen entstanden, die Arbeitsweise, Stückproduktionen und Gastspielreisen von Pina Bausch begleiteten. Wim Wenders 2009/10 gedrehter Film *pina. tanzt, tanzt, sonst sind wir verloren* entstand zuletzt als Hommage an die 2009 verstorbene Choreographin. Das Seminar behandelt Tanzdokumentarfilme, die Einblick in die Arbeit von Pina Bausch geben. Es untersucht die kinematographischen Schauordnungen bei der Strukturierung des Verhältnisses von Bühne und Nicht-Bühne, der Darstellung des Backstage-Bereichs und der Beobachtung des Faszinosums Bewegung.

Dr. Nathalie Weidenfeld

Noras Erbinnen – weibliche Selbstbestimmung im Drehbuch

Proseminar

In diesem Seminar werden wir uns mit der Lektüre von Drehbüchern befassen. Nachdem wir uns einige theoretische Grundlagen zum Thema „Drehbuch als ästhetisches Gebilde“ angeeignet haben, werden wir uns mit unterschiedlichen Drehbüchern aus unterschiedlichen Filmgenres befassen. Dabei soll insbesondere die Darstellung von Weiblichkeit im Vordergrund stehen. Welcher Figurenkonstrukte und Plotkonstruktionen bedienen sich Drehbuchautoren, die über eine weibliche Heldin schreiben, die sich dezidiert emanzipieren will, und worin besteht der Unterschied zwischen den Emanzipationsversuchen der Heldin aus Kramer vs. Kramer aus dem Jahr 1979 und der postfeministischen Heldin aus „Basic Instinct“ aus dem Jahr 1992?

Leistungsnachweise: Referat und Hausarbeit (9.000-12.000 Zeichen).

Department
Kunstwissen-
schaft / Theater-
wissenschaft
Georgenstr. 11
Tel.: 2180-2490

Wann
Mi, 9–12 (c.t.)

Wo
Georgenstr. 11
Raum 009

Beginn
15.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung
per E-Mail

Prof. Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze

**Ideas matter: Einführung in die kritische Philosophie
Judith Butlers**

Vorlesung

**Lehrstuhl
Philosophie IV**
Geschwister-
Scholl-Platz 1

Wann
Mi, 16–18

Wo
siehe LSF

Beginn
15.4.15

Anmeldung
t.schoenwaelder
@lmu.de

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Die US-amerikanische Philosophin und Adorno-Preisträgerin (2012) Judith Butler gehört wohl zu den bekanntesten und umstrittensten zeitgenössischen Philosoph_Innen der sogen. „kontinentalen“ Tradition. Die Vorlesung führt in ihre kritische, dekonstruktive, sich noch immer im Werden befindende Philosophie ein. Dabei werden erkenntnistheoretische Fragen ebenso virulent wie (sozial-)ontologische, ethische und sprachphilosophische. Ausgehend von der immer wieder kehrenden Fragestellung Butlers, die das Verhältnis von Anerkennung und Begehren als grundlegende (Über-)Lebensprinzipien betrifft, und bezogen auf den ethischen Impetus werden in der Vorlesung chronologisch Teile ihres umfang- wie facettenreichen Werkes rekonstruiert. Gegenstand der Analysen Butlers sind vor allem diskursive Formen, in denen und durch die Normen vermittelt werden – d.h. philosophische, soziologische, psychologische Theorien, aber auch Gesetzestexte oder Literatur – sowie durch sie erzeugte oder stabilisierte (politische) Effekte. Dabei geht es um die Subjektwerdung oder ‚Subjektivierung‘, durch die normative Anforderungen zugleich individuell internalisiert und gesellschaftlich reproduziert werden; um die „Anderen“, die durch solche normierenden, aber auch identitätsstiftenden Prozesse ausgeschlossen werden, und um die normierenden bzw. gestaltenden Vermittlungsprozesse selbst.

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Lasset uns Menschen machen“:
Grundlagen, Ansätze und Problemfelder pädagogischen
Denkens in der Neuzeit**

Vorlesung

Will die Pädagogik dem gerecht werden, dass mit ihr stets die Frage der Bildung verbunden wird, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr ist als Ausbildung: Bildung impliziert vielmehr vermeintliche Gewissheiten in Frage stellen zu können. Dies erfordert es jedoch, sich die eigene Perspektive vor Augen zu führen und sich aus einem breiteren Horizont heraus die Strukturen und Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und zu reflektieren. Diesem Grundgedanken verpflichtet, geht die Vorlesung der Frage nach, wie kulturelle, gesellschaftliche, politische, medizinische und religiöse Vorstellungen die Lebens- und Denkwelten der Menschen im Zeitraum von der Renaissance bis heute beeinflusst haben und welche Ansätze, aber auch Probleme sich im pädagogischen Kontext entwickelten. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird dabei auch darin liegen, sich die Strukturen, Entwicklungen und Probleme des Verständnisses und Verhältnisses der Geschlechter vor Augen zu führen.

**Lehrstuhl für
Allgemeine
Pädagogik,
Erziehungs- und
Sozialisations-
forschung**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Di, 12–14

Wo
siehe LSF

Beginn
15.4.15

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16
Leopoldstr. 13
Raum 3435

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

**„Vergangene Zeiten oder Gegenwart des
Vergangenen?“ Strukturen und Verortung antiker und
mittelalterlicher Pädagogik**

Vorlesung

**Lehrstuhl für
Allgemeine
Pädagogik,
Erziehungs- und
Sozialisations-
forschung**
Leopoldstr. 13
Tel.: 2180-5168

Wann
Mi, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
14.4.15

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
Di, 15–16
Leopoldstr. 13
Raum 3435

Will die Pädagogik ihrem dem Bildungsgedanken verbundenen Selbstverständnis und ihrer gesellschaftlichen Aufgabe gerecht werden, gilt es zu bedenken, dass Bildung mehr impliziert als Ausbildung: Bildung erfordert es auch, sich die Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster bewusst zu machen und aus breiteren Horizonten heraus größere Kontexte betrachten zu können. In der Vorlesung, in der Lebens- und Denkwelten der Antike und des Mittelalters samt ihrer Wirkungsgeschichten im Vordergrund stehen, soll durch die Betrachtung der Wurzeln und Strukturen der eigenen Denk- und Handlungsmuster verdeutlicht werden, dass historisches Lernen der Perspektivität und Multiperspektivität verpflichtet ist und auf Erkennen und Anerkennen von Differenz und Vielfalt in Lebensverhältnissen und Wertvorstellungen zielt. Thematisiert werden zudem Facetten des Verständnisses von „Geschlecht“ sowie dessen Grundlagen und Konsequenzen.

Dr. Christl Catanzaro

Gender Studies in der und über die persophone Welt

Proseminar und Übung

Proseminar und Übung bilden ein Modul und können grundsätzlich nur gemeinsam belegt werden. Die Modulprüfung besteht aus einer Proseminararbeit von ca. 20.000 Zeichen unter Einbeziehung eines persisch-sprachigen Quelltextes.

Arbeitsaufwand: 1,5 Stunden/Woche Präsenz, 8,5 Stunden/Woche Vor- und Nachbereitung (5 ECTS-Punkte)

Fachfremde Studierende werden gebeten, sich per E-Mail (catanzaro@lmu.de) zu der Veranstaltung anzumelden.

Institut für den Nahen und Mittleren Osten
Veterinärstr. 1
Tel.: 2180-3635

Wann
Mo, 14–16 (c.t.)

Wo
Amalienstr. 52
Raum K 302

Beginn
13.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Prekärer Ruhestand – Ist Altersarmut weiblich?

Studienprojekt (Seminar + Übung)

**Institut für
Volkskunde/
Europäische
Ethnologie**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-2348

Wann
Di, 14–16
(Seminar)
Di, 16–18
(Übung)

Wo
siehe LSF

Beginn
14.04.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Altersarmut ist ein derzeit viel diskutiertes Thema, das in Verbindung mit den zunehmend flexibilisierten, prekarierten Arbeitsformen eine besondere Brisanz erhält. Insbesondere Frauen sind hier gefährdet: Ihre Erwerbsbiografien – ohnehin oft brüchig durch Zeiten ohne Erwerbsarbeit während der Zeit der Kindererziehung oder Pflegearbeit für die Familie – sind vielfach geprägt von Teilzeitarbeit, gering qualifizierten oder sozial unabgesicherten Arbeitsformen. Insbesondere Frauen erleben also den Eintritt ins Rentenalter, zumal in einer teuren Stadt wie München, oft als Einbruch in materieller, aber auch sozialer Hinsicht. Materielle Einbußen, drohende Verarmung und das Wegfallen sozialer Beziehungen müssen bewältigt werden, zumal von Frauen, die angesichts von Scheidungen und Trennungen – immer öfter – allein in einem Haushalt leben.

In diesem zweisemestrigen Forschungsprojekt, das abgeschlossen ist an ein gleichnamiges größeres Interview-Projekt am Institut (siehe die Instituts-Website „Forschungen“), sollen die genderspezifischen Umgangsformen mit (drohender) Altersarmut in München in unterschiedlichen sozialen Milieus exploriert werden. Ziel ist es, nach zwei Semestern Porträts erstellt zu haben, die sich den Biografien von Frauen und ihren gegenwärtigen Lebensformen widmen.

Einführende Lektüre:

Projektbeschreibung und Tagungsdokumentation „Prekärer Ruhestand“, siehe:

http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/forschung/forsch_projekte/prekaerer-ruhestand/index.html,

<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/veranstaltungen/tagungen/prekaerer-ruhestand/index.html>

Miriam Gutekunst, M.A.

Gender on the move. Geschlechtertheoretische Perspektiven auf Migration und Mobilität

Seminar

Lange Zeit war der Blick in Analysen von Migrationen vor allem auf die Mobilität von Männern gerichtet, während Frauen lediglich eine passive Rolle als „Begleiterinnen“ oder „Zurückgebliebene“ zugeschrieben wurde. Diese Perspektive hat sich in den letzten zwanzig Jahren vor allem durch Studien um transnationale Arbeitsmigration verändert: Dabei werden Migrantinnen als aktive Akteurinnen von Globalisierung und Transnationalisierung in den Mittelpunkt gerückt und deren agency und Mobilisierungsstrategien sichtbar gemacht. Diese wissenschaftliche Kehrtwende läuft entgegen aktueller medialer und politischer Diskurse. Hier lässt sich in Debatten – wie zum Beispiel um Menschenhandel oder Frauen aus muslimischen Ländern – nach wie vor eine Viktimisierung von Migrantinnen beobachten. Diese gemachten Bilder von Frauen als „Opfer“ werden wiederum genutzt, um restriktive Migrationspolitiken menschenrechtlich zu legitimieren.

In diesem Seminar sollen unterschiedliche geschlechtertheoretische Perspektiven auf Migration erarbeitet werden. Die theoretische Annäherung an das Thema bewegt sich zwischen kritischer Migrations- und Grenzregimeforschung sowie feministischer Theorie und Geschlechterforschung.

**Institut für
Volkskunde/
Europäische
Ethnologie**
Oettingenstr. 67
Tel.: 2180-9633

Wann
Mi, 14–16

Wo
siehe LSF

Beginn
15.04.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 15–16

Lehrveranstaltungen
Fakultät für
Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Petra Maurer

Frauen- und Kinderheilkunde in der tibetischen Medizin

Lektürekurs (Blockveranstaltung)

**Institut für
Indologie und
Tibetologie**
Ludwigstr. 31
Tel.: 2180-2353
(Sekretariat)

Im Unterricht werden Abschnitte zu Frauen- und
Kinderkrankheiten aus den *rGyud bzi* gelesen, dem
Standardwerk der tibetischen Humanmedizin.
Kenntnisse der tibetischen Schriftsprache sind für die
Teilnahme erforderlich.

Wann

Di, 14.4.15
Mi, 15.4.15
Di, 5.5.15
Mi, 6.5.15
Di, 26.5.15
Mi, 27.5.15
Di, 23.6.15

je 10–16

Wo

siehe LSF

Anmeldung

siehe LSF

Sprechstunde

nach
Vereinbarung

PD. Dr. habil. Hilke Elsen

Feministische Linguistik

Hauptseminar

Sprache ist kein neutrales Kommunikationsmittel, sie beeinflusst unser Denken und unser gesellschaftliches Handeln. Darum ist es nicht verwunderlich, dass wegen der maskulinen Formen die Frauen nicht nur sprachlich unsichtbar bleiben, sondern auch gedanklich. Wie Studien längst bewiesen haben, sind Frauen nicht mitgemeint. Der angeblich neutrale Bürger, Geophysiker und Deutsche ist prototypisch ein Mann, und einen Krankenbruder wird es nie geben. Der erste Schwerpunkt des Seminars liegt auf dem Problemfeld Genus/Sexus und dem sprachlichen Un/Sichtbar-machen der Frau sowie auf den Auswirkungen auf Gleichberechtigung und Machtverteilung. Der zweite Themenstrang behandelt die Asymmetrien im Konversationsverhalten. Wie und warum verhalten sich Frauen und Männer anders im Gespräch? Wenn die Redestrategien der Männer die Norm sind, dann weichen Frauen davon ab. Kann ein kritischer Umgang mit Sprache auf der Textebene und im sprachlichen Handeln etwas verändern? Weitere Fragen, die sich im Verlauf des Seminars ergeben, sind teilweise interdisziplinär angelegt. Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede beim Spracherwerb und bei der Sprachverarbeitung? Sind die Unterschiede biologisch-evolutionär motiviert oder sozial-kulturell? Wie behandeln Gesetzestexte, Lehrbücher, die Literatur Männer und Frauen? Wie werden die Geschlechter inszeniert? Und schließlich – gibt es Männersprache und Frauensprache überhaupt?

Organisatorisches: Bitte lesen Sie vor der Anmeldung die Informationen auf: hilke.elsen.userweb.mwn.de
Erwartet werden sichere Englischkenntnisse, da auch englischsprachige Literatur rezipiert wird, die regelmäßige und aktive Mitarbeit an der Veranstaltung sowie die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats.

Vorbereitende Lektüre:
Eckert, Penelope/ McConnell-Ginet, Sally. Language and Gender. Cambridge 2013. Elsen, Hilke. Linguistische Theorien. Tübingen 2014. Kap. 5. Samel, In-grid. Einführung in die feministische Sprachwissenschaft. Berlin 2000.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3719

Wann
Mo, 10–12
(s.t.)

Wo
siehe LSF

Beginn
20.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mo, ab 11.30
nach
Vereinbarung
Schellingstr. 3 VG
Raum 258

Dr. Maha El Hissy

Liebe und Politik im Barock

Proseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.: 2180-6220

Wann
Di, 16–18

Wo
Ludwigstr. 25
Raum D 4c

Beginn
14.4.15

Anmeldung
siehe LSF

Sprechstunde
siehe Website

Die Barockliteratur wimmelt von Erzählungen über Verführung, weibliche Standhaftigkeit, überhitzte Erotik, die als libidinöse Energie literarischer und politischer Handlungen zu verstehen sind. Meist neigt die Beschreibung dieses Affekts sogar zum Exzess und wird hauptsächlich in Metaphern der Qual und der Vernichtung beschrieben, etwa wenn es bei Gryphius heißt, dass die Liebe den Leib zerfleische (Catharina von Georgien) oder, dass man in ihr entflamme (Cardenio und Celinde).

Das Seminar will die amourösen Geschehnisse auf der Bühne als Allegorie der politischen Konflikte und Herausforderungen im Europa nach der Reformation und dem Dreißigjährigen Krieg untersuchen und u.a. danach fragen, was die Metapher der Krankheit, der Liebe, die töten kann, in diesem politischen Kontext zu bedeuten hat.

Erwartet wird die regelmäßige und aktive Mitarbeit an der Veranstaltung, die Lust an der Auseinandersetzung mit anspruchsvollen Texten, die Bereitschaft zur Übernahme eines Referats sowie die Kenntnis folgender Literatur, die in den Semesterferien gründlich vorzubereiten ist:

Literatur:

Andreas Gryphius: „Catharina von Georgien“.
Daniel Casper von Lohenstein: „Cleopatra“, „Ibrahim Sultan“, „Sophonisbe“, „Epicharis“ und „Agrippina“.
August Adolph von Haugwitz: „Schuldige Unschuld oder Maria Stuarda“.

Prof. Dr. Annette Keck

Populäre Unterhaltungen 1850 – 1950 – 1990

Hauptseminar

Als sich Mitte des 19. Jahrhunderts die Familienzeitschriften etablieren, sind „Novellenschreie“ aus den Redaktionen zu hören, d.h. es gibt einen wachsenden Markt für Literatur bzw. literarische Unterhaltung. Im Rahmen dessen kommen mehr und mehr Frauen als Autorinnen in Lohn und Brot, berühmteste Schriftstellerin der Zeit war Eugenie Marlitt, von den Zeitgenossen durchaus ernst genommen und geschätzt, in der Literaturwissenschaft seit den 1970er Jahren als Trivialautorin diskreditiert. Ein ähnliches Schicksal treffen die populäre Literatur und der Film der 1950er Jahre, auch ihm wurde retrospektiv jedwede ‚Kunst‘ abgesprochen. Das Fernsehen und damit die Serienlandschaft der 1990er Jahre wurde auch lange nicht als der akademischen Auseinandersetzung würdig begriffen, dies ändert sich doch in jüngster Zeit. Im Seminar werden wir zunächst die Differenzierung von Kunst und Unterhaltung reflektieren (und auch auf ihre geschlechtlichen Kodierungen Bezug nehmen), die medialen Hintergründe der jeweiligen Zeitschnitte erarbeiten und fragen, inwiefern die jeweiligen Artefakte selbst ihre Möglichkeitsbedingungen reflektieren. Dabei stehen auch und vor allem ästhetische Verfahren zur Debatte. Gelesen werden wird: Eugenie Marlitt: Der Blaubart; Barbara Noack: Die Zürcher Verlobung.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.: 2180-1440

Wann
Do, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
16.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Prof. Dr. Annette Keck / Prof. Dr. Barbara Vinken

Poetologien der Liebe

Hauptseminar

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.: 2180-1440
(Prof. Keck)
Tel.: 2180-3530
(Prof. Vinken)

Wann
Do, 14–17

Wo
siehe LSF

Beginn
16.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

„It is a truth universally acknowledged, that a single man in possession of a good fortune, must be in want of a wife.“ Mit diesem Satz beginnt Jane Austens berühmter Roman *Pride and Prejudice* und zahlreiche Adaptionen belegen, dass dieser marriage plot bis heute nichts von seiner Attraktivität eingebüßt hat. Das Seminar wird mit Jane Austens *Pride and Prejudice*, Gustave Flauberts *Madame Bovary* und Theodor Fontanes *Effi Briest* drei Romane des 19. Jahrhunderts in den Blick nehmen, die das Erzählen der Liebe und der Sitten in den Mittelpunkt stellen. Dass und wie diese Erzählungen im 20. Jahrhundert auf der Leinwand wiederkehren, welche signifikanten Wendungen das filmische Erzählen der Liebe nimmt und welcher Status der Literatur dabei zugeschrieben wird, sind weitere Fragen des Seminars.

PD Dr. Carmen Ulrich

Liebesstrukturen in der deutschsprachigen Lyrik von Goethe bis zur Gegenwart

Hauptseminar (Blockveranstaltung)

Soziologische Untersuchungen zur ästhetischen Versprachlichung starker (erotischer) Zuneigung haben gezeigt, dass Affektbildungen abhängig sind von dem vorherrschenden Kommunikationscode einer Gesellschaft (vgl. Niklas Luhmann: *Liebe als Passion*; Julia Kristeva: *Geschichten von der Liebe*; Eva Illouz: *Warum Liebe weh tut*). Ausgehend von der kanonisierten Liebesliteratur gilt es, die zeittypischen und bahnbrechenden Ausdrucksformen der Liebe im 19. und 20. Jahrhundert auszumachen. So werden ausgewählte Gedichte unter Einbeziehung zeitgenössischer Diskurse im Hinblick auf folgende Themen und Aspekte diskutiert: Gender und Geschlechterverhältnis, Identitätskonstruktionen zwischen Selbstaufgabe und Autonomiestreben, Ordnung und Tabubruch, Ideal und Utopie, Glück und Leiden, Rationalität und Wahn, Sinnlichkeit und Schrift u.a.m. Gedichte begründen, auch durch ihre spezifische Raumsemantik, Realitäten wie auch Anti-Realitäten im Sinne von Denkmöglichkeiten. Innerhalb des weiten Feldes der Liebeslyrik werden wir gemeinsam den ästhetischen und sozialhistorischen Besonderheiten der verschiedenen Epochen sowie den atypischen Tendenzen, Grenzüberschreitungen und Tabubrüchen auf die Spur kommen.

Eine Literaturliste mit ausführlichen Angaben relevanter Primär- und Forschungsliteratur sowie eine Auswahl möglicher Referatsthemen werden nach Anmeldung per Email zugeschickt.

**Institut für
Deutsche
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG

Wann

Mi, 24.6.15
Fr, 26.6.15
Sa, 27.6.15
Mi, 1.7.15
Fr, 3.7.15
Sa, 4.7.15

Mi + Fr je 16–20
Sa je 10–15

Wo

nach bestätigter
Anmeldung folgen
Ortsangabe und
Lektüreliste

Beginn

24.6.15

Anmeldung

über LSF oder
carmen.ulrich@
germanistik.uni-
muenchen.de

Sprechstunde

nach
Vereinbarung

PD Dr. Cornelia Wild

Passantinnen

Vorlesung

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3
Tel.: 2180-3285

Wann
Fr, 10–12

Wo
siehe LSF

Beginn
17.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Mit den Passantinnen hat die Literatur eine Figur entdeckt, die vom Betrachter als seine *imago* konzipiert wird. Als solche haben sie große Berühmtheit erlangt und man kann sich fragen, warum immer noch alle nur über den Flaneur sprechen. Denn interessant ist die Frage, ob umgekehrt die Passantinnen diejenigen begehren, deren Bilder sie sind. Die provozierende These ist: Im Blick der Passantin blicken die Texte auf uns zurück. Passantinnen sind damit Figuren, durch die die Möglichkeiten und Unmöglichkeiten der Kunst reflektiert werden. Die Vorlesung widmet sich der Passantin, die in unterschiedlichen Kontexten auftaucht, von Bretons Nadja, Prousts Jeunes filles en fleurs, Freuds Gradiva bis Baudelaires Passantin.

Prof. Dr. Horst Weich / David Klein

Emilia Pardo Bazán

Seminar

Die Galizierin Emilia Pardo Bazán ist eine außergewöhnliche Figur in der spanischen Welt des ausgehenden 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende. Als Gräfin entwickelt sie ein Sensorium für soziale Ungleichheit, als Frau kämpft sie gegen die strukturelle Asymmetrie des Patriarchats, als kosmopolitisch Gebildete gegen die Rückständigkeit Spaniens. Obgleich von Haus aus konservative, praktizierende Katholikin versteht sie sich gleichwohl als Schriftstellerin im Gefolge des Zolaschen Naturalismus. Ihr umfangreiches Werk umgreift u. a. nicht-fiktionale feministische und literaturkritische Artikel; wenn ihr die Aufnahme in die *Real Academia de la Lengua Española* auch dreimal verwehrt wurde, so erhielt sie doch als erste Frau den Lehrstuhl für Romanische Literaturen (*literaturas neolatinas*) in Madrid. Das Seminar widmet sich hauptsächlich dem fiktionalen Werk. Im Zentrum stehen die Romane *La Tribuna* (1883), in dem erstmals das Proletariat die Dignität des Erzählgegenstands erhält, und *Insolación* (1889), die Geschichte einer Frau, die sich gegen die Moral der Gesellschaft das Recht sexueller Selbstbestimmung herausnimmt. In den ersten Sitzungen werden gemeinsam einige der zahlreichen *cuentos* gelesen, um Thesen zu den ästhetischen und ideologischen *preocupaciones* der Autorin zu entwickeln.

Zur Anschaffung und vorherigen Lektüre empfohlene Literatur:

Pardo Bazán, Emilia, *La Tribuna*, hg. v. Benito Varela Jácome, Madrid: cátedra 1995.

Pardo Bazán, Emilia, *Insolación*, hg. v. Ermitas Penas Varela, Madrid: cátedra 2001.

**Institut für
Romanische
Philologie**
Schellingstr. 3/ VG
Tel.: 2180-2288

Wann
Mo, 10–12 (c.t.)

Wo
Ludwigstr. 25
Raum 210

Beginn
13.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Do, 12–13
Ludwigstr. 25
Raum 507

Lehrveranstaltungen
Fakultät für Sprach-
und Literaturwissenschaften

Dr. Wolfgang Falkner

Language and Gender

Wissenschaftliche Übung

**Institut für
Englische
Philologie**
Schellingstr. 3/ RG
Tel.: 2180-2199

Wann
Di, 8.30–10

Wo
Schellingstr. 3
Raum 205

Beginn
14.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

After looking at the different theoretical foundations and motivations behind the study of language and gender, and discussing the crucial question whether language just reflects or actually shapes the way we look at things, topics to be addressed will include: potentially *langue*-inherent gender discrimination and its possible remedies (e.g. in English vs. German), sexist or gender-discriminatory language use, and the supposedly different *genderlects* used by women and men. Group projects will then investigate gender issues in various media, e.g. newspapers and magazines.

Dr. Angela Oster

François Ozon: Frau und Fiktion im französischen Film

Wissenschaftliche Übung

In dieser Übung mit einführendem Charakter sollen Grundfragen der Filmanalyse behandelt werden. Unser ‚Studienobjekt‘ sind die Filme des Erfolgsregisseurs Ozon: „8 femmes“, „Cinq fois deux“, „Sous le sable“, „Swimming Pool“, „Jeune et jolie“, „Dans la maison“, „Potiche“, „Ricky“ oder „Angel“.

Neben Aspekten wie der Montage und der Mise-en-scène interessiert uns ein genuin literaturwissenschaftliches Phänomen, nämlich das der Fiktion, das bei Ozon bemerkenswerterweise stark gender-orientiert ist: die Filme kreisen auffällig oft um schrille, schräge oder starke Frauenfiguren.

Ein film- und fiktionshistorischer Überblick soll die Veranstaltung komplementieren.

**Institut für
Italienische
Philologie**
Schellingstr. 3/ VG
Tel.: 2180-3594

Wann
Di, 16–19

Wo
siehe LSF

Beginn
14.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
siehe Website

Lehrveranstaltungen
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa / Dr. Imke Schmincke

Forschungskolloquium

Kolloquium

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann
freitag ganztägig
1x im Monat

Wo
IfS
Raum 309

Beginn
24.4.15

Anmeldung
persönlich bei
Prof. Villa

Sprechstunde
Di, 10–12
IfS
Raum 310

In diesem Kolloquium werden alle laufenden Forschungsarbeiten (post-graduate) am LS Villa präsentiert und diskutiert. Darüber hinaus werden internationale Debatten und Forschungen im Feld der Gender Studies rezipiert. Das Kolloquium ist offen für weitere Teilnehmer_innen aus allen Disziplinen, die im Bereich der Gender Studies forschen. Die Teilnahme erfolgt auf Einladung.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Geld & Liebe – Soziologie eines (un)möglichen Zusammenhangs

BA-Seminar

In diesem Seminar werden empirische Studien sowie theoretisch-konzeptuelle Analysen des Zusammenhangs zwischen Geld und Liebe gelesen und diskutiert. Dabei steht im Mittelpunkt die Frage, inwiefern in modernen Gesellschaften romantische Liebe und private Lebensformen wie Partnerschaften einerseits mit dem rationalen Kalkül des Geldes andererseits zusammen hängen. Es wird sich zeigen, dass dieser Zusammenhang nicht nur gegeben, sondern auch ausgesprochen wirkmächtig und zugleich komplex ist. Exemplarisch sind hierfür u.a. Doppelkarriere-Paare, Liebe und Intimität in Professionen (wie z.B. Pflege), Romantik als Konsumware usw. Die Auseinandersetzung mit der Dimension ‚Geschlecht‘ spielt im Seminar eine wichtige Rolle.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann
Di, 14–16

Wo
IfS
Raum 309

Beginn
14.4.15

Anmeldung
online über HIS

Sprechstunde
Di, 10–12
IfS
Raum 310

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Konstruktivismus – Theorien und Empirie des Gender-Begriffs

MA-Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3802

Wann
Mi, 8.30–10

Wo
IfS
Raum 309

Beginn
15.4.15

Anmeldung
online über HIS

Sprechstunde
Di, 10–12
IfS
Raum 310

Dieses Seminar setzt sich mit der Kernthese der sozialwissenschaftlichen Gender Studies auseinander: der Annahme, dass Geschlecht eine (mindestens auch!) soziale Konstruktion sei. Diese Annahme sorgt immer wieder für Spott und wird als unwissenschaftlich abgetan. Sie ist tatsächlich auch ‚kontraintuitiv‘, gehen wir doch im Alltag selbstverständlich davon aus, dass die Geschlechterdifferenz eine natürliche Ontologie sei – eine gegebene Tatsache, die gänzlich unabhängig von sozialen Praxen existiert, also auf keinen Fall von Menschen konstruiert sein kann. Was meint nun also genau ‚doing gender‘ oder ‚Geschlecht als diskursiv konstituiert‘ und performativ konstruiert? Mit welchen erkenntnistheoretischen, theoretisch-konzeptuellen und – ganz und gar nicht zuletzt – empirischen Perspektiven forschen die Gender Studies zu Gender? Was meint dabei jeweils ‚konstruiert‘? Im Seminar wird ein starker Akzent auf die kritische Exegese und Diskussion von Texten gelegt, selbstverständlich werden auch englisch-sprachige Publikationen gelesen.

Julia Feiler

Einführung in die Frauen- und Geschlechterforschung

Theorie II Übung

In jüngster Zeit geriet die Frauen- und Geschlechterforschung häufig in den Fokus populistischer Debatten und Auseinandersetzungen beispielsweise bei der Diskussion um den Nutzen von Quoten. Oft wurde dabei die Frage danach gestellt, warum sich die Wissenschaft eigentlich mit dem Thema Frauen und Geschlechter auseinandersetzt.

Ziel dieses Kurses ist es nicht nur, die Frage danach zu klären, durch welche Verhältnisse und historischen Umstände das Geschlecht in den Fokus der Wissenschaft geriet und gerät, sondern auch die wichtigsten Theorien, Stränge, Meinungen und Forschungsergebnisse aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung kennenzulernen.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3309

Wann
Di, 10–12

Wo
IfS
Raum 108

Beginn
14.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 14–15
IfS
Raum U02

Dr. Imke Schmincke

Gesellschaftstheorie und Genderforschung

MA-Seminar

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-5946

Wann
Di, 12–14

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
14.4.15

Anmeldung
online über HIS

Sprechstunde
Di, 14–15
IfS
Raum U02

Die Genderforschung hat sich von Anfang an in ganz unterschiedlicher Weise mit gesellschaftstheoretischen Fragen auseinandergesetzt und die Analysewerkzeuge der Gesellschaftstheorien dafür genutzt, kritisch reflektiert, modifiziert und erweitert. Sei es, dass sie auf androzentrische Grundannahmen traditioneller Ansätze aufmerksam gemacht hat, dass sie das Geschlechterverhältnis als Ordnungsmuster oder Geschlecht als Strukturkategorie in die Analysen gegenwärtiger Gesellschaften eingebracht hat. Trotzdem tauchen die beiden Forschungsstränge in den meisten soziologischen Einführungsbänden oder Forschungsüberblicken isoliert voneinander auf. In diesem Seminar wollen wir uns daher explizit mit dem Zusammenhang beschäftigen und verschiedene Gesellschaftstheorien aus einer Genderforschungs-Perspektive rekonstruieren und diskutieren. Im Zentrum stehen ausgewählte Ansätze zeitgenössischer Gesellschaftstheorien (Bourdieu, Foucault, Elias, Kritische Theorie, Systemtheorie) und die jeweiligen Anchlüsse und Weiterentwicklungen in Bezug auf Gender.

Literatur:

Kahlert, Heike/ Weinbach, Christine (Hg): Zeitgenössische Gesellschaftstheorien und Genderforschung. Einladung zum Dialog. Wiesbaden 2012.

Dr. Jasmin Siri

**Von „Gender Trouble“ bis „Politik des Todesbetriebs“:
Das Werk Judith Butlers in der Entwicklung von 1990 –
2014**

BA-Hauptseminar

In diesem Lektürekurs werden wir uns anhand von englischen und deutschen Primärtexten dem Werk Judith Butlers widmen. Ein erster Fokus wird dabei auf „Gender Trouble“ und die Frage nach der Konstruktion von binärer Geschlechtlichkeit gelegt, ein zweiter auf die neueren Schriften zur Performativität der Politik und politischer Ethik.

Der Kurs eignet sich für alle, die Lust dazu haben, sich intensiv in eine komplexe Theorie einzulesen und ihre Leseerfahrung mit anderen zu diskutieren. Eine Vorkenntnis der Schriften ist hilfreich, aber bei guter Motivation und Bereitschaft zum Eigenstudium keineswegs Voraussetzung für eine Teilnahme.

Um den Erfolg des Lektürekurses zu gewährleisten, sind wöchentliche Lektüreberichte als Übungsaufgaben einzureichen und mitzubringen. Diese bilden die Grundlage der Diskussion im Kurs. Die mündliche Mitarbeit an den Diskussionen ist ebenfalls Voraussetzung für die Absolvierung des Seminars.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1428

Wann
Mi, 10–12

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
15.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Dr. Sharron A. FitzGerald

The Gendered and Moral Economies of Sex Work in a Globalising World

BA-Seminar / MA-Seminar (englischsprachig)

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2441

Wann
Mi, 12–14

Wo
IfS
Raum 209

Beginn
22.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Di, 12–13
nach
Vereinbarung

The notion that sex work is the ‘world’s oldest profession’ suggests both that it has a long history, and that this history is a homogeneous one based on unchanging gender roles and socio-economic relations. In this seminar students will learn to question the latter assumption, and examine the ways in which sex work and social attitudes towards it, and state attempts to regulate or suppress it have changed over time.

Key to our discussion will be the discourses of the ‘gendered’ and ‘moral’ economies of sex work. We will also examine philosophical, theoretical and political debates over sex work as they have been formulated in the last two and a half centuries, with a particular emphasis on the difficult questions of consent, coercion, and the commodification of sexual labour that still animate public discussion about sex work today. Our discussion will engage with a variety of topics in the field, such as erotic dancing, pornography and sex trafficking.

A significant part of our discussion will be dedicated to the lived experiences of sex workers. We will take a close look at the realities of life in the sex sector.

This seminar is organised thematically. Through the readings and assignments, the class will investigate the extent to which sex work and its regulation have shaped and been shaped by particular notions of space, law, gender and ‘race’, and the ways in which the politics of sexuality have interacted with international humanitarianism, political economy, migration and globalization.

Dr. Cornelia Schadler

Wissenschaft, Technik und Geschlecht: Einführung in die Wissenschaftsforschung aus der Geschlechterperspektive

Hauptseminar

Die Wissenschaftsforschung macht natur- und sozialwissenschaftliche Prozesse zum Forschungsgegenstand. Untersucht werden die soziale Organisation und die Sozialstrukturen der Wissenschaften, die epistemische Organisation der Wissenschaften oder die Co-Entwicklung von Wissenschaft und Gesellschaft. Das Seminar soll eine Einführung in Themen und Forschungsstand der Wissenschaftsforschung geben. Besondere Berücksichtigung erfahren Ungleichheiten innerhalb der wissenschaftlichen Sozialstruktur, wie etwa Geschlechterverhältnisse, sowie die Konsequenzen wissenschaftlicher Forschung auf gesellschaftliche Umverteilungsprozesse.

Literatur:

Felt, Ulrike; *Novomy*, Helga und *Taschwer*, Klaus (1995): *Wissenschaftsforschung: Eine Einführung*. Frankfurt/Main: Campus.

Maasen, Sabine; *Kaiser*, Mario; *Reinhart*, Martin und *Suttner*, Barbara (2012): *Handbuch Wissenschaftssoziologie*. Wiesbaden: Springer.

Institut für Soziologie
Konradstr. 6
Tel.: 2180-2406

Wann
Mi, 14–18
14-tägig

Wo
IfS
Raum 108

Beginn
15.4.15

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
Mi, 13–14
IfS
Raum 101

Matthias Moosburger, M.A.

Feministische Ethik

Übung

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-3148

Wann
Mi, 16–18

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
15.4.15

Anmeldung
über LSF und
matthias.moosbur-
ger@soziologie.uni-
muenchen.de

Sprechstunde
Di, 15–17
IfS
Raum 102

Durch die Geschichte der westlichen Ethik hindurch war und bleibt der moralische Status von Frauen ein beständiges, wenngleich zweitrangig diskutiertes Thema. Einige wenige Stimmen erstritten das Bewusstsein darüber, dass Frauen und Männer als moralisch gleiche Agent_innen anzusehen seien, doch die meisten der dominierenden Denker_innen in der Tradition philosophischer Ethik argumentierten für oder versuchten zumindest die Unterlegenheit von Frauen in ihrem moralischen Status oder ihrer moralischen Kompetenz zu behaupten. In den 1980er Jahren, nach der „zweiten Welle“ des Feminismus, begann ein neuer Versuch eine feministische Ethik zu etablieren, die verschiedene Theoriestränge in der akademischen Philosophie zusammenführte. Von dort an wurde versucht den moralischen Status von Frauen wieder zu einer wichtigen Angelegenheit in der Ethik zu erheben und die Verflechtungen, Vorannahmen und Parteilichkeiten zu entflechten, die das Credo der weiblichen Unzulänglichkeit in der Ethik aufrecht erhielten. In dieser Übung lesen wir verschiedene Texte von Autor_innen aus der philosophischen Ethik. Darunter finden sich sowohl Vertreter_innen der philosophischen Tradition wie deren Herausforder_innen als auch aktuelle Ansätze feministischer Ethik. Zusammen versuchen wir die Fragen zu diskutieren, ob es eine feministische Ethik überhaupt gibt, ob wir sie benötigen, für wen diese gelten soll und weshalb es in der philosophischen Tradition derart schlecht um Frauen steht?

Interessierte sollen die Bereitschaft mitbringen, sich mit schwierigen, überwiegend englischsprachigen Texten auseinandersetzen und die Kernthesen in kurzen Referaten und Diskussionsleitungen darzustellen. Studierende im MA-Nebenfach Gender Studies verfassen im Anschluss einen Essay von 5–7 Seiten.

Literatur wird im LSF bekanntgegeben und als Download zur Verfügung gestellt.

Dr. Jasmin Siri

Am Ende der Aufklärung? Die Relevanz der Geschlechterunterscheidung für radikale religiöse und politische Bewegungen

MA-Übung / Blockseminar

In dieser Übung werden wir anhand kleiner empirischer Studien in Gruppen die Relevanz der Geschlechterunterscheidung für radikale religiöse und politische Bewegungen, die sich dem Kampf gegen (Geschlechter-)Gleichheit verschreiben, untersuchen.

Der Kampf gegen Gleichstellungspolitik scheint zwar angesichts der Rechtslage in der Bundesrepublik Deutschland seltsam unmodern, dennoch wird er öffentlich stark sichtbar und vielfach diskutiert. In den letzten Jahren entstanden zudem neue Allianzen zwischen Akteuren der politischen Rechten und religiösen Gruppen, die sich dem Kampf „gegen Gender“ verschreiben.

Anhand von Videos und anderem Kampagnenmaterial werden wir in kleinen Gruppen die Argumentation verschiedener Anti-Gleichstellungs-Gruppen zunächst nachvollziehen. In einem zweiten Schritt werden wir die Ergebnisse mittels verschiedener soziologischer Theorieangebote diskutieren.

Ein Teil der Arbeit in diesem Kurs wird in Gruppen von 3–4 Personen zu erledigen sein. Sie sollten also bereit sein, sich auch außerhalb der Kurstermine zu treffen und gemeinsam am Empirieprojekt zu arbeiten.

**Institut für
Soziologie**
Konradstr. 6
Tel.: 2180-1428

Wann
siehe LSF

Wo
IfS
Raum 109

Beginn
siehe LSF

Anmeldung
über LSF

Sprechstunde
nach
Vereinbarung

Diversität und Differenz – Lernen im Zeichen von Vielfalt

Ringvorlesung und Fortgeschrittenenseminar

In der pädagogischen und fachdidaktischen Diskussion wird seit einigen Jahren verstärkt über Vielfalt und ihre Bedeutung für das Lehren und Lernen nachgedacht. Es zeigt sich, dass der Begriff der Differenz zunehmend von dem der Diversität abgelöst wird. Verstärkt findet Diversität Verwendung, wenn Rahmenbedingungen von Lernen systematisch beschrieben und wenn wenig genutzte Ressourcen von Lernenden erschlossen werden. Die Überlegungen kreisen um unterschiedliche Schwerpunkte, die auf gesellschaftliche, kulturelle und subjektive Besonderheiten von Lehr- und Lernprozessen eingehen. In den Debatten und Diskussionen ist man sich einig, dass defizitäre Sichtweisen auf vermeintlich Unbekanntes und Fremdes zu überwinden sind. Einig ist man sich auch, dass noch zu wenige Konzepte existieren, die diese defizitären Sichtweisen überwinden helfen. Mit der Ringvorlesung wird der Versuch unternommen, sich interdisziplinär dem Thema Diversität zu nähern. Bewusst wird dabei auf die Debatten um Differenz Bezug genommen. Renommiertere Vertreter(innen) aus Pädagogik und Fachdidaktik gehen der Frage nach, welches Potenzial Diversität für Lernprozesse an Schule und Hochschule in sich birgt. Solchermaßen ist eine mehrperspektivische Zusammenschau geplant, die sowohl die theoretische Auseinandersetzung mit als auch die praktische Relevanz von Diversität schärft und befördert.

- 13.05.15 Prof. Dr. Ingrid Gogolin: „Sprachliche Superdiversität – Herausforderung und Ressource für sprachliche Bildung“
(16–18 Uhr (c.t.), Raum S006/ Schellingstr. 3 VG)
- 27.05.15 Prof. Dr. Inci Dirim: „Die Wissenschaftssprache Deutsch als Differenzmerkmal in der Hochschulausbildung“
(16–18 Uhr (c.t.), Raum A240/ HGB)
- 03.06.15 Prof. Dr. Paul Mecheril: „Wem nutzt Diversität? Migrationspädagogische Überlegungen“
(16–18 Uhr (c.t.), Raum S006/ Schellingstr. 3 VG)
- 17.06.15 Prof. Dr. Mechtild Gomolla: „Differenz und Diskriminierung als Gegenstand der Professionalisierung von Lehrkräften und Schulentwicklung“
(16–18 Uhr (c.t.), Raum S006/ Schellingstr. 3 VG)
- 01.07.15 Prof. Dr. Marianne Krüger-Potratz: „Heterogenität als neue Herausforderung für die Schule: Was ist denn daran neu?“
(16–18 Uhr (c.t.), Raum S006/ Schellingstr. 3 VG)

Nähere Informationen finden Sie auf der Website des Lehrstuhls.
Verantwortliche: Rebecca Schuler

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Diversity und Inklusion in der Hochschullehre

Der Forschungs- und Lehralltag an deutschen Hochschulen entwickelt sich mehr und mehr in Richtung eines von Diversität geprägten Mikrokosmos. Studierende unterschiedlicher regionaler oder nationaler Herkunft, unterschiedlichen Alters, verschiedenen Geschlechts und mit unterschiedlichen gesundheitlichen Voraussetzungen sitzen gemeinsam im Vorlesungssaal mit gleichen Lernzielen aber verschiedenen Lernzugängen. Eine höhere Sensibilisierung der Lehrenden für diese heterogenen Voraussetzungen ist ein wesentlicher Schritt in Richtung einer von produktiver und kreativer Diversity geprägten Hochschulwelt und inzwischen ein Muss innovativer Lehre.

Konkrete Seminarinhalte: Diversity und Inklusion – Begriffe klären, Diversity Management an der Hochschule erkennen, Lehrmethoden vor dem Hintergrund einer diversitysensiblen Herangehensweise auswählen, Diversitykompetenz durch sensiblen Umgang mit Inhalten, Sprache und Bildmaterial vermitteln. Im Rahmen des Seminars ist ein individueller Lehrtransfer möglich. Einzelne Teilnehmende haben bei Interesse die Möglichkeit, kostenfrei eine individuelle Lehrberatung (persönliches Anschlussgespräch oder Unterrichtsbegleitung) durch die Trainerin in Anspruch zu nehmen. Terminabsprachen werden persönlich vereinbart.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Teilnehmende.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 26.6.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
per E-Mail an:
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten
kostenfrei,
trägt die Frauenbeauftragte

Gender & Diversity in der Lehre

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Was ist mein Genderkonzept? Reflexionen über die Notwendigkeit und Umsetzung einer genderbewussten Forschung und Lehre

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 30.7.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
per E-Mail an:
frauenbeauftragte@lmu.de

Kosten
kostenfrei,
trägt die Frauenbeauftragte

„Bitte beschreiben Sie uns in einigen Worten Ihr Genderkonzept!“ Mit dieser Aufforderung sehen sich immer mehr Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nicht nur in Berufungssituationen konfrontiert, sondern auch bei Drittmittelanträgen. Nicht wenige Forscher und Forscherinnen sind sich unschlüssig, welche Aspekte denn nun zu einem „Genderkonzept“ gehören. Vielfach mangelt es ihnen nicht an Genderkompetenz, sondern vielmehr an Erfahrung, diese in Worte zu fassen und zu systematisieren. Der Workshop möchte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zum einen dabei unterstützen, die eigene Kompetenz im Umgang mit Heterogenität zu reflektieren, insbesondere im Umgang mit den Geschlechtern. Zum anderen wird diskutiert, welche Bereiche im Forschungs- und Lehralltag unter Umständen künftig anders gestaltet werden könnten, um mehr Genderkompetenz zu leben. Schließlich wird es darum gehen, wie die eigene Genderkompetenz Ausdruck in einem schriftlichen Genderkonzept finden kann.

Konkrete Seminarinhalte: Grundlagen der Genderdidaktik, Bestandteile eines Genderkonzepts, Anleitung zur Ausformulierung eines individuellen, fachbezogenen Genderkonzepts.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Beschäftigte der LMU, die in der Lehre tätig sind, max. 15 Teilnehmende.

Das Seminar kann für das Zertifikat Hochschullehre Bayern und das Genderzertifikat Lehre angerechnet werden.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Bewerbungstraining für den akademischen Kontext

Die Eintrittskarte in zahlreiche interessante Positionen ist eine gelungene Bewerbung. Dabei zählen nicht nur gute Noten, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Bewerberinnen in ihrer schriftlichen Bewerbung und beim Auswahlgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DONTs der Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Die Teilnehmerinnen erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Vorstellungsgespräch. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Auswahlverfahrens nachzustellen und einzuüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen. Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, sich bei simulierten Bewerbungsgesprächen auf Video aufzeichnen zu lassen. Die persönliche Aufzeichnung wird auf DVD gebrannt und zugesandt. Gerne können konkrete Bewerbungsunterlagen, Lebensläufe, Anschreiben und Stellenanzeigen im Kurs besprochen werden.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mo, 11.5.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Isabel Nitzsche

Netzwerken: Gute Verbindungen für den beruflichen Erfolg

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mo, 18.5.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Anders als viele denken, ist Leistung nur einer von mehreren Faktoren für beruflichen Erfolg. Wenn man sich gut positionieren möchte, kommt es auch in der Wissenschaft auf die richtigen Kontakte an. Und die schafft man sich durchs Netzwerken. Dabei geht es nicht darum, Beziehungen auszunutzen, sondern gute Verbindungen zu schaffen – für andere, für sich selbst und für den eigenen Fachbereich. Dieser Workshop vermittelt die wichtigsten Strategien für professionelles Netzwerken, um als Wissenschaftlerin berufliche Ziele effektiver zu erreichen.

Agenda

- Was Netzwerken heißt und was es für die Karriere von Wissenschaftlerinnen bringt
- Welche formellen und informellen Netzwerke für Wissenschaftlerinnen wichtig sind
- Die besten Strategien für Profi-Networking und Kontaktpflege
- Umgang mit schwierigen Situationen beim Netzwerken
- Inventur bereits bestehender Netzwerke
- Netzwerk-Check: Die Rolle der „Makler“
- Wie sich Erfolge beim Netzwerken messen lassen
- Weiter auf dem nächsten Level: Networking-Aktivitäten 2015/2016

Referentin: Isabel Nitzsche ist Journalistin, Trainerin und Coach. Die Diplom-Journalistin und Germanistin leitet das Redaktionsbüro printTV in München.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Dr. Imme Schönfeld

Stimme – Ausdruck – Persönlichkeit

Unsere Stimme verrät viel über uns: sie ist Ausdruck unserer Persönlichkeit, unserer emotionalen Zustände und unserer Einstellung. Außerdem stellt sie die Grundlage dar, andere Menschen zu überzeugen und für sich zu gewinnen. Die Arbeit an der Stimme setzt sich aus grundsätzlichen Kenntnissen, doch auch viel körpernaher Übung zusammen. Daher werden neben den theoretischen Erklärungen unter anderem viele Übungen praxisnah vermittelt und eingeübt.

Konkrete Seminarinhalte:

- Physiologische Grundbedingungen zur Voraussetzung guten Sprechens
- Körperhaltung, Körperspannung und Auftreten
- Richtige Atemtechnik und Resonanz
- Erkennen unterschiedlicher Sprechertypen
- Individuelles Feedback zum Stimmeinsatz
- Übungen zu Artikulation, Betonung, Sprechtempo und Lautstärke

Das Training richtet sich an alle Wissenschaftlerinnen, die das Repertoire der Ausdrucksmittel ihrer Stimme kennen lernen und ausbauen möchten. Möglicherweise auch an diejenigen, welche in ihrem Alltag viel sprechen, sich davon überlastet fühlen und lernen möchten, ihre Stimme ökonomischer einzusetzen.

Referentin: Dr. Imme Schönfeld, Sprechwissenschaftlerin, Psycholinguistin und freiberufliche Trainerin mit den Schwerpunkten: Rhetorik, Stimmtraining und Präsentation.

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Do, 9.7.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

LMU-EXTRA
Exzellenz und Training
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Projekt- und Selbstmanagement

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 17.7.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit
dem LMUExtra-
Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Wissenschaftlerinnen sind in mehrfacher Hinsicht gefordert, zeiteffizient zu planen. Denn gerade an den wissenschaftlichen Nachwuchs werden oft hohe Erwartungen gelegt, was das Engagement in der Lehre und in der Forschung betrifft. Schließlich sollen und müssen auch private Termine mit der Karriereplanung unter einen Hut gebracht werden. Der Workshop konzentriert sich deshalb darauf, wie sich die Work-Life-Balance mit Hilfe von Projektplänen und Zeitmanagementstrategien für Forschungs- oder Lehrprojekte leichter in Balance halten lässt. Darüber hinaus sollen die Teilnehmerinnen im Rahmen des Workshops die Möglichkeit bekommen, in einem geschützten Rahmen einmal über eigene Prioritäten und Zukunftspläne zu reflektieren.

Konkrete Seminarinhalte: Grundideen des Projektmanagements, Zeiteffizienz in der Vorbereitung, Abhaltung und Nachbereitung der Lehrveranstaltung, Zeit- und Selbstmanagement in der Zwickmühle zwischen Hochschule und Privatleben.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 15 Teilnehmerinnen.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Präsentieren mit PowerPoint, Flipchart und Poster

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt auch die visuelle Gestaltung von Vorträgen zu ihrem Gelingen bei. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Lehrenden erleichtern, Vorträge visuell klar zu konzipieren, in Powerpoint oder auf Postern gut darzustellen und sich somit zu präsentieren. Die Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, ihre Vortragsinhalte im Seminar zu präsentieren und bekommen dazu ausführliches Feedback.

Konkrete Seminarinhalte: Grundlegende Anforderungen an verschiedene Präsentationsmedien, Grundregeln der Visualisierung, Anwendung auf eigene Inhalte.

Bitte Beispielt Themen mitbringen! Bei diesem Seminar handelt es sich um KEIN Softwaretraining in Powerpoint, sondern um eine Präsentationsschulung.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen der LMU, max. 12 Teilnehmerinnen.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 29.7.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Ausschließlich mit dem LMUExtra-Anmeldeformular

Kosten
40 Euro

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Wie Gespräche gelingen können. Bewusst argumentieren und verhandeln

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 16.4.15
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Starke Argumente tragen nicht alleine zum Erfolg eines Gesprächs bei: Auch auf seine Gestaltung kommt es an. Wie ist der Dialog aufgebaut? In welcher Reihenfolge werden Argumente ausgetauscht? Sind die Gesprächsziele offensichtlich? Hindern uns Gender-Stereotypen daran, das wahre Gesprächsziel unseres Gegenübers zu erkennen oder uns mitzuteilen? Welchen Einfluss haben Stimme, Körpersprache und sprachliche Mittel auf den Ausgang eines Gesprächs? Und werden die richtigen Fragen gestellt? Diese und andere Fragen stehen im Fokus des Kommunikations-Workshops. Das Seminar zeigt Techniken auf, um in gewinnender Art und Weise erfolgreich zu argumentieren. In zahlreichen Übungen können die Teilnehmenden ihren eigenen Gesprächsstil hinterfragen und neue Kommunikationstechniken kennenlernen.

Seminarinhalte: Sprachliche Geschlechterstereotypen durchschauen, Gesprächsanliegen erkennen und deutlich machen, Dialoge gekonnt strukturieren, aufmerksam zuhören, unterschiedliche Verhandlungsstrategien zum Einsatz bringen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Christian Nuss

Datenaufbereitung und -analyse mit Microsoft Excel: Grundlagenkurs

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Microsoft Excel ist die Standard-Software zur Datenhaltung, -aufbereitung und -analyse. Der sichere Umgang mit Excel ist Grundvoraussetzung für zahlreiche Berufe und notwendiges Werkzeug in diversen Studiengängen. Im Rahmen des Kurses werden die hilfreichsten Funktionen gezeigt und an Beispielen geübt. Ziel ist, durch ein vertieftes Verständnis des Funktionsumfangs unproduktive Arbeitszeit einzusparen sowie Datenauswertungen effizient und zielgerichtet durchzuführen.

Seminarinhalte: Einführung in die Software, Erzeugung von Daten und Formatierung, Daten sortieren und aggregieren, automatisierte Ergebnisrechnung, Ausgewählte Formeln & Funktionen, Datenvisualisierung, Datenanalyse mittels Pivot-Tabellen, Hilfreiche Shortcuts, Einbindung von Excel-Daten in Präsentationsfolien.

Teilnahmevoraussetzungen: Die Studierenden sollen einen eigenen Laptop mitbringen, der über das Programm Microsoft Excel verfügt.

Referent: Christian Nuss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Augsburg und dort unter anderem als Dozent für verschiedene Softwareprogramme tätig.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Semester, max. 13 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 24.4.15
10–18 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze
in den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

LMU-PLUS
Seminare für Studentinnen
und Studenten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Zeitmanagement für Studierende

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 29.4.15
Mi, 6.5.15
je 9–12 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Zeitplanung ist die Kunst, die eigene Zeit und Arbeit zu beherrschen, statt sich von ihnen beherrschen zu lassen. Leichter gesagt als getan: Wann sind welche Arbeiten am besten zu erledigen, wann plane ich Pausen ein, welche Aktivitäten lassen sich verschieben, wie viel Arbeiten kann ich in einem Semester bewältigen und wie komme ich mit meiner Zeit hin, ohne selbst unter die Räder zu kommen? Fragen wie diese stehen im Zentrum dieses Seminars.

Konkreter Schwerpunkt ist auf die Planung von studentischen Projekten wie Referaten, Haus- oder Master- und Bachelorarbeiten gelegt. Das Seminar bietet zahlreiche Tipps im Umgang mit Zeit an der Universität, stellt Checklisten zur Verfügung und hilft so bei der besseren Strukturierung von Arbeitszeit. Es eignet sich besonders auch für Studierende mit Kind, die ein extrem enges Zeitfenster haben.

Seminarinhalte: Zeitplanung erstellen, Tätigkeiten priorisieren lernen, den eigenen Biorhythmus einplanen, die eigene Tagesplanung optimieren, verschiedene Planungsinstrumente kennenlernen, Motivationstiefs überwinden.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Edda Ziegler

Wie schreibe ich meine Bachelorarbeit/Hausarbeit? Individuelles Coaching für produktives Schreiben in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Schreiben lernt man nur durch Schreiben. Unter diesem Motto greift der Workshop die wichtigsten Phasen wissenschaftlichen Schreibens konkret an den aktuellen Bachelor- und Hausarbeiten der Teilnehmenden auf: das effiziente Sammeln und Verwerten von Informationen, die produktive Auseinandersetzung mit wissenschaftlicher Literatur, die Entwicklung eines Schreibkonzepts und seine Umsetzung in den Text, professionelles Timing und den Umgang mit Schreibblockaden. Alle Themen werden systematisch vorgestellt, in Schreibübungen und durch individuelles Coaching der einzelnen Arbeitsprojekte konkretisiert.

Referentin: Dr. Edda Ziegler war bis 2006 Dozentin am Institut für Deutsche Philologie der LMU; seither arbeitet sie freiberuflich, u.a. als Autorin wissenschaftlicher Sachbücher sowie als Kursleiterin für Seminare zum Literarischen und Wissenschaftlichen Schreiben.

Zielgruppe: Der Workshop wendet sich speziell an Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften. Bitte bringen Sie zur ersten Sitzung eine Beschreibung Ihres Bachelor-/Hausarbeits-Projekts (1 Seite) mit.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

**Frauenbeauftragte
der LMU**
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
2-tägig
Fr, 8.5.15
Fr, 12.6.15
je 10–16 (s.t.)

Wo
Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze
in den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Prof. Dr. Corinna Onnen

Gleichstellung als zentrale Aufgabe von Organisationen: Konzepte und Beispiele

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 27.5.15
9–16.30 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Konzepte von Gleichstellung finden sich in vielen Bereichen, zumeist in Form von Gleichstellung von Frauen und Männern in Institutionen und Organisationen, aber auch in letzter Zeit zunehmend im Rahmen von Forderungen nach Diversity. Die Strategien des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements sind praktische Möglichkeiten, die Ergebnisse der Gender und Diversity Forschung umzusetzen, um mehr Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt und in den Unternehmen zu ermöglichen. Bisher wurde Chancengleichheit vorrangig als Ziel der Frauenförderung verstanden und umgesetzt. Mit dieser neuen Strategie rücken strukturelle Veränderungen stärker in den Vordergrund.

Seminarinhalte: Ziel dieses Seminars ist es, auf der Basis der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Gender die entsprechenden Strategien des Gender Mainstreamings und des Diversity Managements kennen zu lernen.

Referentin: Prof. Dr. Corinna Onnen ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies und Soziologie der Lebensformen an der Universität Vechta.

Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an interessierte Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen und Fachsemester. Vielfalt ist hier von Vorteil.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dipl.-Päd. Olaf Jantz / Dr. Claudia Wallner

Mädchen lernen anders, Jungen auch – Besondere Herausforderungen für Gender- gerechtigkeit im transkulturellen Klassenzimmer

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Mädchen fleißig – Jungen unkonzentriert? Gerade in der Schule bestimmen geschlechtsbezogene Selbst- und Fremd-Zuschreibungen Bildungschancen und -barrieren von Mädchen und Jungen. Das hat (oft negative) Folgen für ihre Leistungen und ihr Verhalten. Der Workshop führt ein in Konzepte geschlechtergerechten Arbeitens in der Schule und im Unterricht und sensibilisiert für geschlechtstypische Zuschreibungen und Erwartungen an Heranwachsende. Dadurch wird das Bewusstsein der Teilnehmenden gestärkt, in ihrer künftigen pädagogischen Tätigkeit Mädchen und Jungen frei von Stereotypen individuell zu fördern.

Seminarinhalte: Sensibilisierung für geschlechtstypische Zuschreibungen, Einblicke in aktuelle (= transkulturelle) Lebenslagen von Mädchen und Jungen, Kleingruppenarbeit zum Umgang mit Geschlechtsbildern in der schulischen Bildungsarbeit, methodische Einführung und Entwicklung von entsprechenden Konzepten für den schulischen Unterricht.

Zielgruppe: Studierende aus den Bereichen Lehramt, Sozialpsychologie, Pädagogik und Studierende, die eine beratende Tätigkeit in diesen Bereichen anstreben, max. 25 Teilnehmende.

Referierende: Olaf Jantz, Diplom-Pädagoge, Jugendbildungsreferent (www.OlafJantz.de); Dr. Claudia Wallner, Diplom-Pädagogin, freiberufliche Referentin (www.claudia-wallner.de).

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Do, 16.6.15
9–17 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Diese Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Münchner Zentrum für Lehrerbildung angeboten und kann für das **Genderzertifikat** der Universitätsfrauenbeauftragten und für das Zertifikat **Lehramt PRO** des Münchner Zentrums für Lehrerbildung angerechnet werden.

Dr. Susanne Frölich-Steffen / Dr. Andreas Hendrich

Auftreten und Präsenz. Nonverbale Kommunikation im Fokus

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

Fr, 19.6.15
9–17 Uhr (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Die Wirkung von Vorträgen und Argumenten hängt auch zu einem großen Teil von der non-verbalen Präsenz des Sprechenden ab. Eine bewusste Körpersprache kann Inhalte wirkungsvoll unterstreichen und dem Redenden dadurch eine deutlich höhere Glaubwürdigkeit und Überzeugungskraft verleihen. In dem Seminar wird es deshalb um die Wirkung von Stimme und Körper gehen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche körpersprachlichen Signale vor allem Frauen und welche Männern zugeordnet werden. Die Kursteilnehmenden haben die Gelegenheit, ihren „nonverbalen Werkzeugkasten“ zu erweitern, um damit letztendlich auch Genderstereotypen zu durchbrechen.

Seminarinhalte: Stereotype Rollenerwartungen hinterfragen, mimische Signale entschlüsseln, Gestik, Kompetenz durch sicheren Stand vermitteln, Raumnutzung als Bestandteil der Kommunikation einsetzen, mit der Stimme Kompetenz und Ausdrucksstärke vermitteln.

Zielgruppe: Studentinnen und Studenten in allen Phasen des Studiums, max. 30 Teilnehmende.

Referierende: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin (www.rede-schulung.de); Dr. Andreas Hendrich, Leitung Sprachraum der LMU (www.sprachraum.lmu.de)

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Gabriele Fischer

Spannungsfeld Arbeitsmarkt: Zwischen der Forderung nach Gleichbehandlung und dem Bedürfnis nach Differenz

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Anhand der aktuellen Diskussion um die Frauenquote wird das Spannungsfeld deutlich, in dem sich die Thematik Geschlechterverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt bewegt. Die Ausbildung der Mädchen und Frauen und damit ihre Zugangsvoraussetzungen für den Arbeitsmarkt sind heute so gut wie nie zuvor, gleichzeitig bestehen geschlechterhierarchische Strukturen auf dem Arbeitsmarkt noch immer fort – beispielsweise in der Unterscheidung in Männer- und Frauenberufe, im gender wage gap, in der Debatte um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder in der unterschiedlichen Repräsentation in Führungspositionen. Wie kann das sein? Dieser Frage wird in der Veranstaltung nachgegangen. Grundlage für die Diskussion bilden Konzepte der Gender Studies und der Arbeitssoziologie. Es soll ein Verständnis für das Entstehen von Geschlechterdifferenzierung und der damit verbundenen Hierarchisierung in alltäglichen Praxen und damit auch in der Sphäre der Erwerbsarbeit entwickelt werden. Ambivalenzen und Widersprüche im Spannungsfeld der Forderung nach Gleichbehandlung und einem möglichen Bedürfnis nach Differenz werden aufgedeckt.

Referentin: Dr. Gabriele Fischer, Schwerpunkte: Arbeits- und Geschlechtersoziologie sowie Soziologie der sozialen Ungleichheit

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der LMU, max. 15 Teilnehmende.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Fr, 3.7.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Gender & Sprache – Ein Rhetorikseminar für Studentinnen und Studenten, die sprachliche Genderstereotype durchschauen wollen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 8.7.15
Mi, 15.7.15
je 9–12 (s.t.)

Wo

Ort wird noch
bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in
den Seminaren
informieren Sie
sich bitte auf der
Website der
Frauenbeauftragten

Sprache schafft Bewusstsein und Bewusstsein formt Sprache. Die Wechselwirkung zwischen Sprache und Bewusstsein ist inzwischen stark erforscht und es ist wissenschaftlich dokumentiert, dass eine enge Wechselwirkung zwischen dem gesprochenen Wort und dem dazu gedachten Bild, der gedachten Assoziation, entsteht. Das betrifft in besonderer Weise auch das Verständnis von Kulturen über Geschlechter und das Selbstverständnis der Geschlechter von sich und von anderen. Das Seminar setzt sich deshalb mit zwei zentralen Fragen auseinander: Erstens, wie wirken Geschlechterstereotypen auf die Verwendung von Sprache? Sprechen wir als Frauen oder Männer anders? Und zweitens, welche Bedeutung haben verschiedene Formulierungen für unser Bild von Männern und Frauen? Das Ziel der Veranstaltung ist es, die Teilnehmenden dafür zu sensibilisieren, wie sprachliche Stereotypen wirken, welche Möglichkeiten es gibt, sich diesen zu entziehen und die eigene Sprechweise zu verändern.

Seminarinhalte: Unterschiedliche Sprachstereotypen kennenlernen, männliche und weibliche Sprachstile zuordnen, eigene Sprechmuster reflektieren.

Zielgruppe: Studenten und Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmende.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin bzw. ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Katharina Mai

Stimm- und Sprechtraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Mitteln der Frauenbeauftragten

Allzu schnell werden Frauen mit einer zu hohen und leisen Stimme auf die „Assistentinnen-Rolle“ abgeschoben und bleiben damit hinter ihren Möglichkeiten. Das Seminar richtet sich an alle, die ihr stimmliches Potenzial entdecken und entfalten wollen. Die gute, vollklingende und damit überzeugende Stimme muss kein Zufall bleiben. Es sollen die Voraussetzungen für eine gesunde, modulationsfähige und durchsetzungsfähige Stimme geschaffen werden. Der Motor für die Stimme ist der Körper. Bitte eine Unterlage und bequeme Kleidung mitbringen.

Seminarinhalte: Atemübungen, Präsenzübungen, partnerorientiertes Sprechen, Übungen zur Stimmhygiene und deren physiologische Erklärung, Umgang mit der Stimme bei Stress, zu hohes oder zu tiefes Sprechen, nachdrücklicher werden, ohne die Tragfähigkeit der Stimme zu verlieren, Arbeit an einem kurzen (vorbereiteten) Vortrag mit dem Ziel, die stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten beim öffentlichen Sprechen zu verbessern.

Referentin: Katherina Mai ist Schauspielerin, Synchronsprecherin und Sprecherzieherin. Sie ist Dozentin an der Musikhochschule München und unterrichtet Sprecherziehung an verschiedenen Schauspiel-schulen und Seminarschulen (www.KatherinaMai.de).

Zielgruppe: Studentinnen aller Fachrichtungen und Semester, max. 12 Teilnehmerinnen.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
GRUPPE I
3-tägig
Mi, 15.4.15
Mi, 22.4.15
Mi, 29.4.15
je 10–14 (s.t.)

GRUPPE II
3-tägig
Mi, 10.6.15
Mi, 17.6.15
Mi, 24.6.15
je 10–14 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Erfolgreich ins Ziel! Bewerbungstraining für Studentinnen

Seminar finanziert aus Mitteln der Frauenbeauftragten

Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann

2-tägig
Mi, 15.4.15
Mi, 22.4.15
je 10–13 (s.t.)

Wo

Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung

Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Ob Praktikum oder Job, eine begehrte Stelle erfordert eine gelungene Bewerbung. Dabei zählen nicht nur gute Zeugnisse oder gute Noten, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Studierende in ihrer Bewerbungsmappe und beim Vorstellungsgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DONTs der schriftlichen und mündlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Seminarinhalte: Die Studentinnen erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Vorstellungsgespräch. Außerdem besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Bewerbungsgesprächs nachzustellen und einzüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen. Die Teilnehmerinnen haben dabei die Möglichkeit, sich während des Kurses auf Video aufzeichnen zu lassen.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmerinnen.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Dr. Susanne Frölich-Steffen

Präsentationstechniken für Studentinnen

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Neben einer guten inhaltlichen Vorbereitung trägt auch die visuelle Gestaltung von Vorträgen zu ihrem Gelingen bei. Ziel des Seminars ist es deshalb, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studentinnen erleichtern, Vorträge und Referate visuell klar zu konzipieren, in Powerpoint oder auf Postern gut darzustellen und sich somit zu präsentieren.

Seminarinhalte: Grundlegende Anforderungen an verschiedene Präsentationsmedien, Grundregeln der Visualisierung, Anwendung auf eigene Inhalte.

Bitte Beispielthemen mitbringen! Bei diesem Seminar handelt es sich um KEIN Softwaretraining in Powerpoint, sondern um eine Präsentationsschulung.

Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Kommunikations- und Didaktiktrainerin.
Nähere Informationen unter: www.rede-schulung.de

Zielgruppe: Studentinnen in allen Phasen des Studiums, max. 12 Teilnehmerinnen.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen eine Ersatzteilnehmerin gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
3-tägig
Mi, 13.5.15
Mi, 20.5.15
Mi, 10.6.15
je 10–13 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

Dipl.-Päd. Olaf Jantz

Mannsein heute. Gender-Workshop für Männer

Seminar finanziert aus Studienzuschüssen

Frauenbeauftragte der LMU
Schellingstr. 10
Tel.: 2180-3644

Wann
Mi, 17.6.15
9–17 (s.t.)

Wo
Ort wird noch bekannt gegeben

Anmeldung
Siehe Website

Über freie Plätze in den Seminaren informieren Sie sich bitte auf der Website der Frauenbeauftragten

In diesem Workshop wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Kategorien Männlichkeit-Weiblichkeit in Studium und Arbeitswelt haben. Besonders der Aspekt der Konstruktion von Männlichkeiten wird im Diskurs bearbeitet: Welche Wirkmächtigkeit entfaltet der „unbewusste Geschlechterblick“? Dazu werden unterschiedliche Übungen zur geschlechtsbezogenen Wahrnehmung angeboten, die der Konzeption geschlechtsbezogener Pädagogik entnommen sind. Anhand von Filmbeispielen und exemplarischen Übungen soll dabei der Blick dafür geschult werden, wie sich Männlichkeit und Weiblichkeit herstellen.

Seminarinhalte: Welche Rolle spielt Männlichkeit im Studium? Wie können geschlechtergerechte Konzepte in unterschiedlichen Fachrichtungen aussehen? Was bedeutet es, als Mann in geschlechts(un)typischen Berufen zu arbeiten? Wie funktioniert das gegengeschlechtliche Arbeiten mit Mädchen/Frauen im Vergleich zur gleichgeschlechtlichen Arbeit mit Jungen/Männern?

Referent: Olaf Jantz ist Diplom-Pädagoge und Jungenbildungsreferent bei mannigfaltig e.V., Verein und Institut für Jungen und Männerarbeit (www.OlafJantz.de)

Zielgruppe: Die Veranstaltung richtet sich an Studenten der LMU, max. 12 Teilnehmer.

Der Workshop kann für das Genderzertifikat angerechnet werden.

Bitte beachten: Mit dem Eingang der Anmeldebestätigung per E-Mail ist Ihre Anmeldung verbindlich. Bei einer Absage Ihrerseits innerhalb von 7 Tagen vor dem Veranstaltungstermin werden Ausfallgebühren in Höhe von 20 Euro fällig, sollte nicht jemand von der Warteliste nachrücken können oder von Ihnen ein Ersatzteilnehmer gefunden werden. Bei unentschuldigtem Fehlen wird die Ausfallgebühr immer fällig.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Astrid Draxler

Eltern-Kind-Kurs in Kooperation mit der Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e.V., München

Eltern-Kind-Kurs

In Kooperation mit der Beratungsstelle für Natürliche Geburt und Elternsein e.V., München wird eine FenKid® Eltern-Kind-Gruppe angeboten, um Studierende mit Kindern im Alter von ca. zwei Monaten bis 1,5 Jahren beim Elternsein zu unterstützen und damit die Vereinbarkeit von Studium und Familienaufgaben zu erleichtern.

FenKid® ist ein Konzept zur Eltern-Kind-Begleitung in Gruppen, das sich an wissenschaftlichen Erkenntnissen orientiert und sich auf bedeutende pädagogische Konzepte stützt. Weitere Informationen erhalten Sie unter <http://fenkid.de>.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
fortlaufender Kurs
am Do-Vormittag

Wo
Beratungsstelle für
Natürliche Geburt
und Elternsein e.V.
Häberlstr. 17

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Sophie Krigkos / Leonie Farnbacher

Studieren und Elternsein in Balance

Workshop

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Do, 19.3.15
Mi, 25.3.15
je 9.30–13.30

Wo
ZSB
Ludwigstr. 27
2. Stock
Zimmer G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Studium und Familie unter einen Hut zu bekommen, ist keine leichte Aufgabe. Viele studierende Eltern haben das Gefühl, weder dem Studium noch dem Elternsein wirklich gerecht zu werden.

Der erste Teil des Workshops bietet studierenden Eltern die Möglichkeit, ihre Rolle als Mutter/Vater und Studierende/r in Ruhe zu reflektieren und gemeinsam in der Gruppe alltagstaugliche Lösungswege für noch offene Fragen zu erarbeiten.

Im zweiten Teil werden das eigene Selbst- und Zeitmanagement genauer beleuchtet. Anregungen und Hilfestellungen werden vermittelt, damit studierende Eltern ihren Alltag mit Studium und Familie noch besser strukturieren können, um auch in stressigen Zeiten den Überblick zu behalten.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Dr. Hildegard Adam

Einführungsveranstaltung „Studieren mit Kind an der LMU“

Informationsveranstaltung

Ein Studium mit Kind ist ein täglicher Balanceakt, der ebenso Erfüllung und Freude mit sich bringt. Um Ihnen die Studienorganisation und den universitären Alltag mit Kind zu erleichtern, wollen wir Ihnen einen ersten Überblick zum Studium mit Kind an der LMU geben und Ihnen zeigen, welche Hilfestellungen es gibt.

Neben den Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben werden im Vortrag ebenso die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums, angesprochen. Zudem informieren wir Sie kurz zu den Bereichen Kinderbetreuung und Finanzierung und geben Ihnen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Probleme anzusprechen.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**
Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 21.4.15
14.30–16.00

Wo
ZSB
Ludwigstr. 27
2. Stock
Zimmer G212

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Familienfrühstück

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Fr, 24.4.15
9.30–11

Wo
StuCafé des
Studentenwerks
Leopoldstr. 13 a
unter der Mensa

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Familien, in denen einer oder sogar beide Elternteile studieren, haben oft andere Zeiten, Probleme und Gesprächsthemen als Familien, bei denen beide Elternteile im Berufsleben stehen. Bei diesem Angebot haben schwangere Studentinnen, werdende Väter und studierende Eltern die Gelegenheit andere studierende Mütter und Väter kennenzulernen, „Überlebens-tipps“ auszutauschen und sich untereinander zu ver-netzen.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Sophie Krigkos / Leonie Farnbacher

Eigenmotivation und Selbstmanagement

Workshop

Studierende mit Kindern stehen heutzutage hohen gesellschaftlichen Anforderungen, einer Vielfalt von To-Dos und zeitlich eng strukturierten Tagesabläufen gegenüber. Das Studium erfordert von ihnen viel Konzentration und Aufnahmebereitschaft. Damit Eltern trotz dieser Herausforderungen gesund und motiviert bleiben, brauchen sie praktische und typgerechte Lernstrategien für ihr Studium. Angelehnt an das Züricher Ressourcenmodell® werden individuelle Kompetenzen erarbeitet und erlernt, wie man diese bewusst aktivieren kann. Dadurch können Selbstorganisation und Eigenmotivation verbessert werden. Zudem werden alltagstaugliche Übungen zur Konzentration und Entspannung vermittelt.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann

Mi, 20.5.15
Do, 28.5.15
je 9.30–13.30

Wo

ZSB
Ludwigstr. 27
2. Stock
Zimmer G212

Anmeldung

studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde

nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Schwangeren-Treff

Offener Treff

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann
Di, 2.6.15
10.30–12

Wo
Eltern-Kind-Raum
HGB
A027

Anmeldung
nicht erforderlich

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Vor jeder Schwangeren liegt eine spannende Zeit, verbunden mit Vorfreude, aber auch mit Angst vor der Zukunft. Um die Vorfreude zu teilen und die Angst zu nehmen, organisieren wir von der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“ ein Treffen für schwangere Studentinnen und werdende Väter. Gemeinsame Gespräche, der Austausch untereinander sowie Tipps für die Schwangerschaft und für die erste Zeit nach der Geburt sollen helfen, dem (Uni)Alltag und den Herausforderungen positiv begegnen zu können.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Bettina Pulkrabek

Inforunde „Studieren mit Kindern“

Informationsveranstaltung

Familie und Studium unter einen Hut zu bekommen, kann manchmal eine große Herausforderung sein. Um die alltäglichen Probleme und anfänglichen Hürden gut zu meistern, informieren wir in diesem Gesprächskreis über das Thema Studienorganisation mit Kindern an der LMU.

Studierende Eltern erhalten einen Überblick zu den verschiedenen Hilfestellungen, die das Studium mit Kindern erleichtern und schöner machen. Dabei werden vor allem Themen zur Vereinbarkeit von Studium und Familienleben sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen an der LMU, beispielsweise Beurlaubung und Organisation des Studiums angesprochen.

Zudem besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen, Probleme anzusprechen und sich mit anderen Studierenden in ähnlichen Situationen auszutauschen.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann + Wo
siehe Website

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Karin Geiger

Effizient Lernen und Arbeiten im Studium mit Familienverantwortung

Training

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann + Wo
siehe Website

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

In diesem praxisorientierten Training lernen studierende Eltern geeignete Techniken abgestimmt auf ihre Studieninhalte und individuellen Lernsituationen. Es wird an echten studienrelevanten Inhalten und verschiedenen allgemeinen Beispielen gearbeitet, so dass neue Lern- und Arbeitsmethoden im Anschluss selbst in die Praxis umgesetzt werden können. Durch die Reflexion des eigenen Lern- und Arbeitsverhaltens werden Stärken erkannt und für Schwächen individuelle Lösungen erarbeitet.

Die Bedürfnisse und Rahmenbedingungen von studierenden Eltern werden insbesondere durch einen intensiven Austausch untereinander berücksichtigt.

Sonderveranstaltungen für Studierende mit Kind

Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatungsstelle „frauen beraten e.V.“ und der Beratungsstelle „Studieren mit Kind“

Wie finanziere ich mein Studium mit Kindern?

Informationsveranstaltung

Im Rahmen der Informationsveranstaltung informieren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatungsstelle frauen beraten e.V. München über die Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende während der Schwangerschaft und mit Kindern bis zu drei Jahren, beispielsweise zu gesetzlichen Ansprüchen wie u.a. Mutterschaftsgeld, Elterngeld und Landeserziehungsgeld. Bei Bedarf können auch Themen wie Sorgerecht, Unterhalt und Vaterschaftsanerkennung besprochen werden.

**Zentrale
Studienberatung
(ZSB), Bereich
„Studieren mit
Kind“**

Ludwigstr. 27/I
Tel.: 2180-3124

Wann + Wo
siehe Website

Anmeldung
studierenmitkind
@lmu.de

Sprechstunde
nach
telefonischer
Vereinbarung

Universitätsfrauenbeauftragte

Universitätsfrauenbeauftragte

Dr. Margit Weber, Akad. Direktorin

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München

Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766

E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do: 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Büroöffnungszeiten: Mo – Fr: 9 – 12 Uhr

Aufgaben:

Beratung für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen, Ansprechpartnerin in Gleichstellungsfragen für Fakultäten, für die Hochschulleitung, für Presse und Öffentlichkeit, Mitarbeit in allen zentralen Universitätsgremien und Senatsausschüssen der LMU, Konzeption und Organisation von Weiterbildungsprogrammen und Tagungen, zentrale Programmkoordination und -verantwortung von LMUMentoring, finanzielle Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU), Mitwirkung in Genderforschungsprojekten und an der Entwicklung von Gender-Lehrprojekten, Ansprechpartnerin bei sexueller Belästigung und für die Kooperation mit dem externen pme Familienservice, Information und Beratung zu Kinderbetreuung an der LMU.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen:

Andrea Böttcher, M. A.: Website, LaKoF, LMU-EXTRA, Gender & Diversity in der Lehre, Weiterbildung, Vereinbarkeit Kind und Karriere.

Sandra Kolb, M. A.: Haushalt, Nachwuchsförderung (Bayerische Gleichstellungsförderung, Gleichstellungsprämie der LMU).

Sally Oey, M. A.: LMU-PLUS, TandemPLUS.

Dr. Carmen Preißinger: Zentrale Programmkoordination LMUMentoring, LaKoF, Redaktion Frauenstudien.

Ständige Vertreterin:

Prof. Dr. Irene Götz: Fak.12: Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie; Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-3328;

E-Mail: i.goetz@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Akad. Direktorin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Fak. 8: Institut für Tieranatomie; Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Fakultätsfrauenbeauftragte

1. Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Isabelle Mandrella: Professur für Christliche Philosophie, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2468; E-Mail: isabelle.mandrella@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Maria Lang: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: Maria.Lang@kaththeol.uni-muenchen.de

Gudrun Nassauer: Neutestamentliche Exegese, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3258; E-Mail: gudrun.nassauer@kaththeol.uni-muenchen.de

2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. des. Barbara Pühl: Abteilung für Praktische Theologie II, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-1378; E-Mail: bpuehl@evtheol.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Ann-Cathrin Fiß: Abteilung für Alttestamentliche Theologie; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2817; E-Mail: a.fiss@lmu.de

Mirjam Loos: Abteilung für Kirchengeschichte; Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-1674; E-Mail: Mirjam.Loos@lmu.de

3. Juristische Fakultät

Prof. Dr. Susanne Lepsius: LS für Gelehrtes Recht, Deutsche und Europäische Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-5379; E-Mail: sek.dt.rg@jura.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Prof. Dr. Beate Gsell: LS für Bürgerliches Recht, Zivilverfahrensrecht, Europäisches Privat- und Verfahrensrecht, Prof.-Huber-Platz 2, Tel.: 2180-2794; E-Mail: beate.gsell@jura.uni-muenchen.de

4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Iris-Ariane Hengst: Institute for Leadership and Organization (ILO), Ludwigstr. 28 RG; Tel.: 2180-9537; E-Mail: hengst@bwl.lmu.de

Stellvertreterin:

Dr. Christiane Romeo: Institut für Produktionswirtschaft und Controlling (IPC); Ludwigstr. 28 VG, Tel.: 2180-5617; E-Mail: romeo@bwl.lmu.de

5. Volkswirtschaftliche Fakultät

Anna Gumpert: Seminar für Komparative Wirtschaftsforschung, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2943; E-Mail: anna.gumpert@econ.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Anastasia Driva: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3901; E-Mail: Anastasia.Driva@econ.lmu.de

Dr. Silke Englmaier: Geschäftsführung des Instituts für Volkswirtschaftslehre, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2218; E-Mail: silke.englmaier@econ.lmu.de

Lisa Spantig: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28 RG, Tel.: 2180-3772; E-Mail: Lisa.Spantig@econ.lmu.de

Prof. Dr. Amelie Wuppermann: Mikroökonomie, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6291; E-Mail: amelie.wuppermann@lrz.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

7. Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Borovieczeny: Perinatalzentrum Innenstadt, Maistr. 11, Tel.: 4400-54535; E-Mail: genzel@med.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

PD Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 4400-56391; E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Viktoria Bogner: Klinik für Allgemeine, Unfall-, Hand- und Plastische Chirurgie, Nußbaumstr. 20; E-Mail: Viktoria.Bogner@med.uni-muenchen.de

Dr. Maria Delius: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15; E-Mail: Maria.Delius@med.uni-muenchen.de

Dr. Mirjam Geibel: Institut für Medizinische Psychologie; Goethestr. 31; Tel.: 2180-75649; E-Mail: Mirjam.Geibel@med.uni-muenchen.de

Dr. Gertrud Goppel: Medizinische Klinik und Poliklinik I; Tel.: 4400-72251; E-Mail: gertrud.goppel@med.uni-muenchen.de

PD Dr. Karin Meißner: Institut für Medizinische Psychologie, Goethestr. 31; E-Mail: Karin.Meissner@med.uni-muenchen.de

8. Tierärztliche Fakultät

Prof. Dr. Cordula Poulsen Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

Stellvertreterinnen für das Veterinärwissenschaftliche Department:

Dr. Britta Dobenecker: LS für Tierernährung und Diätetik, Schönleutnerstr. 8, Tel.: 2180-78706; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Dr. Dorothea Döring: LS für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-78326; E-Mail: doro.doering@tierhyg.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Brigitte Sperner: LS für Lebensmittelsicherheit, Schönleutnerstr. 8, Tel.: 2180-78508; E-Mail: Brigitte.Sperner@ls.vetmed.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen für das Zentrum für Klinische Tiermedizin:

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2651; E-Mail: Vorstandsassistenz@medizinische-kleintierklinik.de

Dr. Beate Walter: Chirurgische und gynäkologische Kleintierklinik, Veterinärstr. 13, Tel.: 2180-2634; E-Mail: beate.walter@gyn.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Susanne Zöls: Klinik für Schweine, Sonnenstr. 16, 85764 Oberschleißheim, Tel.: 2180-78904; E-Mail: s.zoels@lmu.de

9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Eva Haverkamp: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5572; E-Mail: eva.haverkamp@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Julie Grimmeisen M.A.: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6769; E-Mail: julie.grimmeisen@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Denise Reitzenstein: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-2385; E-Mail: Denise.Reitzenstein@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Anette Schlimm: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6828; E-Mail: anette.schlimm@lrz.uni-muenchen.de

Hanns-Paul Ties: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-3718; E-Mail: hanns-paul.ties@kunstgeschichte.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

Dr. Karin Wimmer: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31, Tel.: 2180-2464; E-Mail: karin.wimmer@kunstgeschichte.uni-muenchen

10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Fiorella Battaglia: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6185; E-Mail: fiorella.battaglia@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Christine Bratu: LS Philosophie IV, Ludwigstr. 31 RG, Tel.: 2180-6183; E-Mail: christine.bratu@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Katharina Wilkens: LS für Religionswissenschaft, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168; E-Mail: katharina.wilkens@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Florian Steinberger: LS für Logik und Sprachphilosophie, Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-5473; E-Mail: Florian.Steinberger@lmu.de

11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

N.N.

Stellvertreterinnen:

Dr. Petra Barchfeld: Allgemeine Psychologie II, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163; E-Mail: barchfeld@psy.lmu.de

Dr. Petra Redel: LS für Allgemeine und Experimentelle Psychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-72537; E-Mail: petra.redel@psy.lmu.de

PD Dr. Wilma Schönauer-Schneider: LS für Sprachheilpädagogik, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5125; E-Mail: schoenauer@lmu.de

12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Adelheid Otto: Institut für Vorderasiatische Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5491; E-Mail: aotto@lmu.de

Stellvertreterinnen:

Prof. Dr. Eveline Dürr: Institut für Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9613; E-Mail: eveline.duerr@ethnologie.lmu.de

Dr. Kristin Kastner: Institut für Ethnologie, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9624; E-Mail: kristin.kastner@ethnologie.lmu.de

13/14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften

Dr. Angela Oster: Italienische Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-3594; E-Mail: angela.oster@lrz.uni-muenchen.de

Ständige Vertreterin:

Dr. Felicitas Kleber: Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung, Schellingstr. 3/II (VG), Tel.: 2180-2454; E-Mail: kleber@phonetik.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Sabine Anselm: Deutsche Philologie, Schellingstr. 5, Tel.: 2180-2872; E-Mail: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de

Dr. des Fabienne Imlinger: Institut für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft, Ludwigstr. 25, Tel.: 2180-3008; E-Mail: fabienne.imlinger@lrz.uni-muenchen.de

Katharina Pink, M.A.: Englische Philologie, Schellingstr. 3 VG, Tel.: 2180-2805; E-Mail: katharina.pink@anglistik.uni-muenchen.de

Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

15. Sozialwissenschaftliche Fakultät

Clarissa Schöller: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9690; E-Mail: schoeller@ifkw.lmu.de
Stellvertreterinnen:

Dr. Laura Castiglioni: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-1294; E-Mail: laura.castiglioni@soziologie.uni-muenchen.de

Nina Guérin: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9084; E-Mail: nina.guerin@gsi.uni-muenchen.de

Dr. Ronny Patz: Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9045; E-Mail: ronny.patz@gsi.lmu.de

Nina Springer: Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9411; E-Mail: springer@ifkw.lmu.de

Julia Wustmann: Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Tel.: 2180-5944; E-Mail: julia.wustmann@soziologie.uni-muenchen.de

16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik

Prof. Dr. Caroline Friedel: Institut für Informatik, Amalienstr. 17, Tel.: 2180-4056; E-Mail: caroline.friedel@bio.ifi.lmu.de

Stellvertreterinnen:

Sarah Brockhaus: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: sarah.brockhaus@stat.uni-muenchen.de

Jona Cederbaum: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2248; E-Mail: jona.cederbaum@stat.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Hedwig Gasteiger: Mathematisches Institut, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4631; E-Mail: gasteiger@math.lmu.de

Prof. Dr. Sonja Greven: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-3803; E-Mail: sonia.greven@stat.uni-muenchen.de

Margret Ruth Oelker: Institut für Statistik, Akademiestr. 1, Tel.: 2180-3351; E-Mail: margret.oelker@stat.uni-muenchen.de

Julia Plass: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-6254; E-Mail: Julia.Plass@stat.uni-muenchen.de

Stefanie Thiemichen: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2232; E-Mail: stephanie.thiemichen@stat.uni-muenchen.de

17. Fakultät für Physik

Dr. Jana Traupel: Fachstudienberatung, Schellingstr. 4, Tel.: 2180-5033; E-Mail: jana.traupel@physik.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Sabine Reinhardt: LS für Medizinphysik, Am Coulombwall 6, 85748 Garching, Tel.: 289-14270; E-Mail: sabine.reinhardt@physik.uni-muenchen.de

18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Direktorin Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

Dr. Kristina Hock: Department Chemie, Butenandtstr. 11, Tel.: 2180-77401; E-Mail: Kristina.hock@lmu.de

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533; E-Mail: Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de

Adressen
Konferenz der Frauenbeauftragten
der LMU

19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Birgit Neuhaus: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45, Tel.: 2180-6490; E-Mail: didaktik.biologie@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterinnen:

PD Dr. Cordelia Bolle: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74698; E-Mail: c.bolle@bio.lmu.de

Dr. Sonja Grath: Biozentrum Martinsried, Großhaderner Str. 2-4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74110; E-Mail: grath@bio.lmu.de

PD Dr. Conny Kopp-Scheinpflug: Neurobiologie, Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74310; E-Mail: cks@bio.lmu.de

Prof. Dr. Ute Vothknecht: Biozentrum Botanik, Großhaderner Str. 4, 82152 Planegg/Martinsried, Tel.: 2180-74660; E-Mail: vothknecht@bio.lmu.de

20. Fakultät für Geowissenschaften

Prof. Dr. Bettina Reichenbacher: Sektion Paläontologie und Geobiologie; Richard-Wagner-Str. 10, Tel.: 2180-6603; E-Mail: b.reichenbacher@lrz.uni-muenchen.de

Stellvertreterin:

Dr. Roswitha Stolz: LS für Geographie und geographische Fernerkundung, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680; E-Mail: r.stolz@lmu.de

Studentische Vertreterinnen:

Carmen Dandrea

Perihan Göcergi

Mihael Sintic

Antonia Netzer

Marietta Hofmann

Henriette Echternach (Stellvertreterin)

Gäste:

Gabriele Appel, Gleichstellungsbeauftragte der LMU, Tel.: 2180-1483;

E-Mail: gleichstellung@lrz.uni-muenchen.de

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung „Studieren mit Kind“,

Tel.: 2180-3124, E-Mail: studierenmitkind@lmu.de

Adressen Beratungsstellen der LMU

Konfliktbeauftragte für Studierende

Prof. Dr. Beate Schuster: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Raum 3219, 80802 München, Tel.: 2180-5218; E-Mail: Schuster@lmu.de,
(Sprechstunde: Mi 11–12 Uhr)

Stellvertreterin

Dr. Imke Schmincke: Fakultät 15, Institut für Soziologie, Konradstr. 6, Raum U2, 80801 München, Tel.: 2180-5946; E-Mail: imke.schmincke@soziologie.uni-muenchen.de,
(Sprechstunde: Di 14–15 Uhr)

Konfliktbeauftragte für das wissenschaftliche Personal

Prof. Dr. Dieter Frey: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5181;
E-Mail: Dieter.Frey@psy.lmu.de

Prof. Dr. Frank Fischer: Fakultät 11, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5146;
E-Mail: frank.fischer@psy.lmu.de

PD Dr. Stefan Zahler: Fakultät 18, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77196;
E-Mail: stefan.zahler@cup.uni-muenchen.de

Beratungsstelle „Sexuelle Belästigung, Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Männer“ des Studentenwerks München

Dipl.-Psych. Anna-Maria Ludescher, Dipl.-Psych. Ingeborg Rubner und Dr. Rudolf Tauscher: in den Räumen der Psychosozialen und Psychotherapeutischen Beratungsstelle im Beratungszentrum im Olympischen Dorf, Helene-Mayer-Ring 9, Tel.: 35713540; E-Mail: psycho-beratung@studentenwerk.mhn.de.

Sprechzeiten: Anmeldezeiten für telefonische oder persönliche Beratung Mo–Fr: 9–12 Uhr, Erreichbarkeit außerhalb dieser Zeiten per E-Mail. Es besteht die Möglichkeit, eine Nachricht mit Rückrufbitte auf dem Anrufbeantworter zu hinterlassen. Bitte dabei unbedingt die Rückrufnummer angeben.

Beratungsstelle des Betriebsärztlichen Dienstes für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der LMU

Ellen von Rebeur-Paschwitz: Goethestr. 31; Tel.: 2180-73913;
E-Mail: Ellen.RebeurPaschwitz@med.uni-muenchen.de

Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung

Mihael Santic: Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2073 (Sekretariat); E-Mail: mihael.santic@campus.lmu.de, Sprechstunde siehe Website.

Adressen
außerhalb der LMU

**Ansprechpartnerin des Staatsministeriums für Bildung und
Kultus, Wissenschaft und Kunst für die Förderung der
Chancengleichheit für Frauen in der Wissenschaft**

MRin Dr. Astrid Krüger, Tel.: 2186-2034,
E-Mail: Astrid.Krueger@stmwfk.bayern.de

Gleichstellungsstelle für Frauen der LH München

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

Frauenakademie München e.V. (FAM)

Baaderstr. 3, 80469 München, Tel.: 721 18 81;
E-Mail: info@frauenakademie.de; Internet: www.frauenakademie.de

Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: www.frauenliteratur.de

Frauenstudien München e.V.

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,
E-Mail: info@frauenstudien-muenchen.de

Verein für Fraueninteressen e.V.

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,
E-Mail: Verein@Fraueninteressen.de; Internet: www.fraueninteressen.de

Stadtbund Münchner Frauenverbände

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;
E-Mail: Buero@frauenverbaende.de; Internet: www.frauenverbaende.de

Deutscher Akademikerinnenbund e.V.

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,
Tel.: 903 18 10; E-Mail: bettina.marquis@web.de

Frauencomputerschule AG

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 89; E-Mail: info@fcs-m.de,
Internet: www.fcs-m.de

Frauengesundheitszentrum

Grimmstr. 1, 80336 München, Tel.: 129 11 95;
E-Mail: fgz@fgz-muc.de, www.fgz-muc.de

**Münchner Notfallambulanz für weibliche Gewaltopfer am
Institut für Rechtsmedizin der LMU**

Nußbaumstr. 26, Tel.: 2180-73011, Vorherige telefonische Kontaktaufnahme
zur Terminvereinbarung notwendig!

Frauennotruf München

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,
Tel.: 76 37 37; E-Mail: info@frauennotrufmuenchen.de

Frauentherapiezentrum (FTZ)

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0; E-Mail: info@ftz-muenchen.de,
Internet: www.ftz-muenchen.de

violentia

Neue Beratungsstelle des FTZ: violentia Beratung für Frauen, die in Partner-
schaften Gewalt ausüben, Implierstr. 38, 81371 München, Tel.: 520317-44,
E-Mail: violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de

KOFRA

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;
E-Mail: kofra-muenchen@mnet-online.de, Internet: www.kofra.de

Notizen

Notizen

Notizen